

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stelleangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 15 Pf. für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Restamteile kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 23. Juni 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung reaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Kampf zwischen Roosevelt und Taft.

Die widerliche Komödie, die zurzeit in Chicago bei der Nominierung des republikanischen Präsidentschaftskandidaten aufgeführt wird, übersteigt alles bisher Dagewesene. Nur ein amerikanisches Gemüt kann die Berichte über diese Vorgänge mit ungetrübtem Vergnügen lesen. Das frivole Spiel, das dort mit der „Freiheit“ des Volkes getrieben wird, würde in jedem anderen Lande einen Entzweiungsturm entfachen, der politische Existenzen wie die der Parteigänger Tafts und Roosevelts einfach unmöglich machen würde. In Amerika aber amüsiert man sich königlich über all diese Kaufereien. Man nimmt dort auch nicht den geringsten Anstoß an der offenkundigen Vergewaltigung und Bestechung der Negerdelegierten, die bei der Wahl den Ausschlag geben werden. In welcher Weise die Schwarzen bearbeitet werden, erhellt aus einem Bericht des „B. L.-A.“, dem wir folgen des entnehmen: Bei den heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Taftischen und den Rooseveltischen Delegierten spielten die Neger eine ganz besondere Rolle. Die Taftleute beklagten sich bitterlich darüber, daß die Rooseveltianer die Neger bestechen, sie mit Champagnerfluten regalisieren, um ihre Stimmen zu ergattern, wogegen die Rooseveltleute wieder versicherten, die Gegner hätten sich zahlreiche Sequestrationen von Negern zuschulden kommen lassen, um sie zu bearbeiten und von dem Verkehr mit ihren Rooseveltischen Auftragsgebern abzuschneiden. Die Taftianer gaben das zu und sprachen es offen aus: „Ach, was uns das kostet, es ist schrecklich!“ Sie meinten aber, dies sei notwendig, um den mit Negern getriebenen Wahlmissbrauch zu verhindern. Die Neger, die nicht inhaftiert (!) sind, benehmen sich in den Restaurants und den Straßen von Chicago überaus anspruchsvoll, betrinken sich und spielen die großen Herren. Die Stadt bietet auch sonst ein pittoreskes Bild. Geheimhändler im Dienste der beiden Parteien belauschen die Gruppen und hinterbringen die aufgeschnappten Unterhaltungen ihren Auftraggebern. Musikbänden spielen in den Parks. Eine dichte Menschenmenge sieht dem ganzen Wahltreiben — das Wort „treiben“ im eigentlichen Sinne zu verstehen — neugierig und oft belustigt zu. Es könnte wohl sein, daß die Anhänger des Demokraten Bryan, der als Berichterstatter seines eigenen Blattes „The Nebraska“ dem Kongresse beiwohnt, aus der Spaltung in der republikanischen Partei Nutzen ziehen. Die ganze Geschichte macht den Eindruck eines ungeheuren Jahrmarktes, und sicherlich hat selbst Amerika so etwas seit dem Jahre 1860, wo Lincoln gewählt wurde, noch nicht wieder gesehen.

Inzwischen geht der Kampf zwischen den beiden Parteihäuptlingen weiter. Der Nationalkongress hat sich auf Freitag vertagt, da die angefochtenen Delegiertenwahlen noch unerledigt sind. Es geht das Gerücht, Roosevelt werde im Konvent erscheinen. Roosevelt sagt in einer längeren Erklärung, er hoffe, die ehrlich gewählte Mehrheit des Konvents werde sofort die Reinigung der Delegiertenliste von den unehelich Gewählten fordern. Falls dies nicht geschehe, hoffe er, die ehrlich Gewählten würden die weiteren Beziehungen zum Konvent abbrechen. Falls die ehrlich Gewählten die Leitung selbst übernehmen und ihn nominieren würden, nehme er an. Falls einige Delegierte sich scheuen sollten, einen solchen Standpunkt einzunehmen, die übrigen aber ihn nominieren würden, werde er gleichfalls annehmen. Er habe dem Volke keinen Lohn für die ihm im Wahlkampfe geleisteten Dienste zu versprechen.

Senator Dixon, der für Roosevelt den Wahlschub leitete, hat nach Rücksprache mit Roosevelt bekanntgegeben, daß die Anhänger Roosevelts den Nationalkongress nicht als gesetzmäßig anerkennen würden, wenn nicht die

angefochtenen 78 Mandate durch Anhänger Roosevelts ersetzt würden.

Neuerdings erklärte Roosevelt, daß er unter Umständen aus der republikanischen Partei austreten und die Führerschaft einer neuen fortschrittlichen Partei übernehmen werde. Dieser Entschluß des Expräsidenten hat nicht den Beifall der Delegierten gefunden. Nur etwa 114 von ihnen scheinen willens zu sein, eine Sezession aus der Partei mitzumachen. Wenn Roosevelt trotzdem an seinem Vorhaben festhält, so bleibt eine ausreichende Zahl republikanischer Delegierter im Konvent zurück, um Tafts Wahl sicherzustellen.

Man darf schließlich, wie die „Voss. Ztg.“ mit Recht schreibt, nicht vergessen, daß der reiche republikanische Parteifonds im Besitze der Taftleute ist. Roosevelts Feldzug wird von seinen Freunden zwar in sehr freigebiger Weise finanziert, aber es ist kaum anzunehmen, daß sie auch jetzt noch die weit größeren Kosten einer unabhängigen Kandidatur tragen werden, die man auf mindestens 20 Mill. Mark schätzt. Wenn Roosevelt auch die Sezession zu guter Letzt zu gewagt und zu kostspielig finden dürfte, so ist der Riß zwischen ihm und Taft dennoch unheilbar, sodaß man an vielen Stellen glaubt, man müsse beide Männer als Bewerber um die Präsidentschaft ausschalten und einen Kompromißkandidaten aufstellen. Jedemfalls wäre dies der sicherste Weg, die Aussichten der republikanischen Partei bei dem bevorstehenden Entscheidungskampf mit den Demokraten zu heben.

Der Nominierung des Kandidaten für die republikanische Partei durch den Nationalkongress in Chicago folgt in nächster Woche dasselbe Schauspiel in Baltimore. Dort werden die Demokraten über die Aufstellung ihres Kandidaten beraten. Zum temporären Vorsitz dieses Nationalkomitees ist Richter Parler von dem Vorbereitungs Komitee gewählt worden. Die Wahl erfolgte nicht einstimmig. Man glaubt, daß Bryan der Kandidat der demokratischen Partei sein wird.

Die Wahlprüfungskommission des Nationalkongresses hat während der Nacht über 30 der von Roosevelt angefochtenen Mandate für gültig erklärt.

Politische Tageschau.

Die Sühne für die Streitausbreitungen im Ruhrgebiet.

Bis zum 16. Juni sind 530 Männer und 180 Frauen wegen Ausschreitungen bei dem letzten Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet verurteilt worden. Ein Arbeiter erhielt drei Jahre Zuchthaus, weil er einen Arbeitswilligen erschossen hatte. Die Summe der verhängten Gefängnisstrafen beziffert sich auf 83 Jahre. Die moralischen Urheber der Vergehen, die zu diesen Urteilen führten, sind bekanntlich in den Reihen der Sozialdemokratie zu suchen, die nur aus Parteinteresse den frivolen Streik angezettelt und überdies noch die nichtsozialdemokratischen Streikkameraden schließlich in höchster Weise hintergangen und im Stiche gelassen hat.

Kaiser Franz Josef und die Polen.

Kaiser Franz Josef sprach dem Obmann des Polenklubs Dr. Leo sein Bedauern darüber aus, daß infolge unliebsamer, von keiner Seite beabsichtigter Zwischenfälle die Gefahr einer Prüfung des traditionellen freundlichen Verhältnisses des Polenklubs zur Regierung bestanden habe. An dem bisher jederzeit beobachteten Grundsatz, nationalpolitische Fragen in Galizien nur im Einvernehmen zwischen Polen und Ruthenen der Lösung zuzuführen, solle auch in Zukunft streng festgehalten werden. — Der Polenklub hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in welcher folgender Beschluß gefaßt wurde: „Angesichts der von Sr. Majestät gegebenen Versicherungen, daß an dem bisher jederzeit beobachteten Grundsatz, nationalpolitische Fragen Galiziens

nur im Einvernehmen beider das Land bewohnender Völker deren Lösung zuzuführen, auch in Zukunft streng festgehalten werden wird, erachtet der Polenklub, daß die Ursachen, welche eine Änderung seiner politischen Stellung zur Regierung beeinflusst haben, entfallen sind.“

Die Wehrvorlage

wurde im österreichischen Abgeordnetenhaus am Donnerstag in zweiter Lesung beraten. Der Obmann des Ukrainischen Klubs Lewycki erklärte, die Obstruktion der Ruthenen solle beweisen, daß man die Ruthenen als das viertgrößte Volk Österreichs nicht ignorieren dürfe. Die Ukrainer würden für die Wehrvorlagen stimmen, um die Gefühle des Kaisers zum Ausdruck zu bringen. Der Pole German erklärte, der Polenklub werde unbekümmert um augenblickliche politische Stimmungen für die Wehrvorlagen stimmen, da er die Vorteile der Wehrvorlagen für die Bevölkerung und die äußere Politik Österreich-Ungarns anerkenne. Der tschechische Abg. Kramarc erklärte, es sei kein Wunder, daß die Deutschen für die Wehrvorlagen stimmen, denn die Armee sei ein Bollwerk des Deutschtums. Die Stellung der Tschechen sei viel schwieriger. Wenn sie trotz alledem für die Vorlagen stimmten, so sei das kein Vertrauensvotum für die Regierung, sondern die Tschechen bewilligen die Vorlagen dem Staate und dem alten Monarchen mit dem Herzenswunsche, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, an der Spitze der erstarrten Armee als sicherster Hort des Friedens zu stehen. Mit ungebrochenem Mute streben die Tschechen nach dem schönen Ziel, in der alten Monarchie die Frage des friedlichen Zusammenlebens aller Völker zu lösen, ohne die historischen Grundlagen der Monarchie zu verletzen. Redner trat für die Einheitlichkeit der Kommandosprache ein und sagte, daß die Tschechen die Zweiteilung der Armee nicht wünschten. Angesichts der ununterbrochenen Rüstungen aller Staaten könne Österreich-Ungarn nicht mit der Abrüstung beginnen. Der Sozialdemokrat Sever erklärte, die Sozialdemokraten würden Mann für Mann gegen die schlechte Vorlage stimmen. — Das Haus lehnte in einfacher Abstimmung den Antrag des Sozialdemokraten Leutner, über die Wehrvorlagen zur Tagesordnung überzugehen, ab und beschloß in namentlicher Abstimmung mit 268 gegen 97 Stimmen in die Spezialdebatte der Wehrvorlagen einzutreten.

Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Madrid: Die spanisch-französischen Verhandlungen scheinen infolge der Haltung Spaniens ernstlich gefährdet zu sein. Die spanische Regierung sei in einer gewissen Anzahl von Punkten, welche durch Übereinkommen bereits als grundsätzlich erledigt angesehen wurden, anderes Sinnes geworden. So wurde die in der Uergafrage bereits erzielte Verständigung jetzt von dem Madrider Kabinett lediglich als eine bedingte hingestellt, die von der Annahme verschiedener spanischer Forderungen abhängig gemacht werde. Ferner werde bezüglich des Muluja- und des Lukosgebietes ganz einfach die Durchführung des Abkommens von 1904 verlangt. — In Madrid übergab am Freitag der Minister des Äußern Garcia Prieto dem französischen Botschafter Geoffroy die spanische Antwort betr. das Eisenbahnprojekt Tanger-Fes. Der französische und englische Botschafter hatten mit Garcia Prieto getrennte längere Besprechungen.

Knochentuberkulose beim russischen Thronfolger?

Nach in London eingetroffenen Privatnachrichten aus zuverlässigen und gut unterrichteten Petersburger Hofkreisen hat ein Arztekollegium bei dem ältesten Sohne des

russischen Zarenpaares, dem russischen Thronfolger Alexis, Knochentuberkulose im rechten Knie festgestellt. Die Knochentuberkulose ist bereits bei dem Knaben so weit vorgeschritten, daß er nicht mehr gehen kann. Auch herrscht in den Kreisen des Arztekollegiums die Befürchtung, daß man die Knochentuberkulose nicht mehr ganz werde beseitigen können, daß man leider zu einer Amputation werde schreiten müssen. In Petersburger Hof- und Gesellschaftskreisen, wie in der gesamten Bevölkerung, herrscht lebhafteste Teilnahme und die größte Bestürzung.

Der Regent von Persien

ist am Freitag früh in Wien eingetroffen.

Ministerwechsel in Persien.

Ma es Saltaneh hat das Portefeuille des Auswärtigen angenommen.

Zur Lage in China.

Der Premierminister und der Unterrichtsminister, die Peking verlassen haben, dürften nicht wieder zurückkehren. Weitere Austritte aus dem Kabinett werden nicht erwartet. Sämtliche übrigen Kabinettsminister haben in einer Sitzung beschlossen, Quanshita zu unterstützen. Man erörtert eifrig die Frage, wer der nächste Premierminister sein wird. Eine wachsende Gruppe begünstigt die Ernennung Wutingfangs, dem man glaubt, daß er das starke Band zwischen dem Norden und dem Süden bilden würde. Dagegen drängt die Nationalversammlung auf Abschaffung des Amtes des Premierministers, das eine ständige Quelle von Reibungen gewesen sei und die Machtbefugnisse des Präsidenten beschränke.

Marokkanisches.

Aus Fez bestätigt ein Funkpruch vom 19. Juni, daß die Kolonne Gouraud mehrere heftige Scharmügel zu bestehen hatte. Die Franzosen hatten im ganzen 12 Tote, darunter einen Leutnant, und etwa 10 Verwundete. Den Marokkanern wurden durch die französische Artillerie große Verluste zugefügt. General Gouraud beauftragte seine Truppen, die Dörfer und Getreidefelder der umwohnenden aufständischen Stämme zu verbrennen, da dies das einzige Mittel sei, deren Unterwerfung zu erzwingen. — Eine starke Berberabteilung griff bei Buana einen französischen Militärtransport an. Mehrere algerische Schützen wurden getötet oder verwundet. Die Berber wurden von den zu Hilfe eilenden Verstärkungen in die Flucht geschlagen. — Bei einem Scharmügel, das am 17. d. Mts. bei der Wasserstelle von Qued-Tnauen in der Nähe des Lagers der Kolonne Gouraud stattgefunden hatte, wurden ein Leutnant, zwei Unteroffiziere und neun Eingeborene getötet, drei Schützen und zwei Spahis verwundet. Die Angreifer flüchteten und wurden verfolgt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juni 1912.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Freitag an Bord des „Meteor“ an der Jubiläumseier des kaiserlichen Jagtclubs auf der Kieler Förde teil. Von den gemeldeten weit über 100 Rennbooten fehlten nur wenige am Start.

— Zum 25 jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers beabsichtigt die deutsche Industrie eine Festgabe zu widmen, ein Werk, das die deutsche Industrie unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. zum Gegenstande hat. Es sind über 50 Mitarbeiter daran tätig. Dem Kuratorium für die Jubiläumsgabe gehören die Vorführer der industriellen Landesverbände, Fachverbände, Handelskammern usw. sowie eine Reihe bekannter Parlamentarier an.

— Von den Höfen. Die Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern, geborene Infantin Maria de la Paz von Spanien, vollendet am Sonntag den 23. Juni ihr 50. Lebens-

jedemfalls hänge die Lösung nicht mit der Karriere, sondern mit persönlicher Streitigkeit gelegentlich der Nacht zusammen.

Auf Antrag des Verteidigers Justizrat Bernsteins-München wird hierauf der Brief Bernstds an Fräulein Gerhardt verlesen. Es existieren nur mehr Bruchstücke davon. Diese beginnen: „Du mir jetzt, mein liebes Gretel. Damit Du siehst, daß ich es wirklich treu meine, will ich Dir noch folgenden mitteilen: Ich habe schon heute darüber nachgedacht, wie ich es möglichst mache, schneller zu einem besseren Gehalt zu kommen.“

Vorsitzer: Haben Sie darauf etwas zu erklären? — Nebenkläger Bernstd: Soviel ich weiß, hat nachher Fräulein Gerhardt... (der Nebenkläger bricht plötzlich auf ein Zeichen des Rechtsanwalts Pagenstecher ab).

Sodann wird Fräulein Gerhardt als Zeugin vernommen. Sie war Köchin und hat Bernstd in dem Hause, wo sie in Stellung war, kennen gelernt und mit ihm vom Jahre 1899 bis 1903 ein intimes Verhältnis unterhalten.

Tragödie eines Augenarztes. In einer Zelle des Gefängnisses zu München-Gladbach nahm der Augenarzt Dr. Levy aus Rheidt Gift und wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Dr. Levy war unter der Beschuldigung verhaftet worden, daß er sich an weiblichen Patienten vergangen habe.

In der Nachmittags-Sitzung wird zunächst auf die Vernehmung des erkrankten Zeugen Leutnant K nabe verurteilt. Es wird aber auf Antrag des Verteidigers Justizrat Bernsteins in festgestellten, daß der Zeuge unbekannt hat, daß er bei Fräulein Gerhardt Unnaherungsverhältnisse gemacht habe, aber durch die Worte des Fräuleins entzweitelt worden sei.

Mannigfaltiges.

(Zum Selbstmord) des 24 Jahre alten Studenten Meyerfeld in Charlottenburg wird noch berichtet: Meyerfeld beging den Selbstmord aus unglücklicher Liebe zu einer schönen Dame aus Bodoz, der Tochter eines der reichsten dortigen Bankiers.

(Über ein blutiges Ehedrama) wird aus Magdeburg berichtet. Donnerstagabend überfiel ein Mechaniker seine im Bett liegende Ehefrau und brachte ihr mit einem Küchenmesser mehrere aufsehend lebensgefährliche Stiche bei.

(Schwerer Autounfall in Brennerpäß.) Der Hofmeister des Erzherzogs Josef Ferdinand, Statthalterrat Graf Gelski fuhr Mittwochabend mit seiner Schwägerin im Automobil gegen Innsbruck. Am Brennerpäß stürzte der Kraftwagen um und begrub die Gräfin unter sich.

(Zwanzig Söhne einer Mutter.) In Kieferfelden an der bayerisch-tiroler Grenze hat eine Frau von 40 Jahren ihr zwanzigstes Kind bekommen.

(Feuer in einer Grube.) Seit einigen Tagen wütet auf der Grube „Hubertus“ im Kreise Bergheim ein Feuer, das bisher nicht gelöscht werden konnte.

(Neueste Nachrichten. Militärische Beförderung eines preussischen Prinzen.) Berlin, 22. Juni. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Leutnant Friedrich Sigismund von Preußen ist zum Oberleutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß befördert.

(Berunglückte Fliegerin.) Effen, 22. Juni. Auf dem Flugplatz Gelsenkirchen-Essen wollte abends die Fliegerin Lotte Woeßing die Pilotenprüfung auf einem Graden-Eindecker ablegen.

(Amkliches Wahlergebnis.) Hagenow, 21. Juni. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Hagenow-Grewesmühlen wurden abgegeben für Pauli (Cons.) 6815, Sivolovich (Fortfähr. Volkspartei) 7018, Kober (Soz.) 4288 Stimmen.

(Selbstmord.) Wien, 21. Juni. Eine Lokalcorrespondenz meldet aus Wiener Neustadt: Der Menschia, Kommandant des Pulverdepots

am Mittel, wo jüngst ein Magazin des Objekttes 4 in die Luft flog, hat sich heute Nacht ereignet. Das Motiv ist unbekannt.

(Budapest, 22. Juni. Der Immunitäts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, dem Ansuchen der Gerichtsbehörden wegen Auslieferung des Abgeordneten Kovacs, betreffend strafrechtliche Verfolgung, weil er den Grafen Tisza zu ermorden versuchte, stattzugeben und ihn der Staatsanwaltschaft unter Aufhebung seiner Abgeordnetenqualität, anzuliefern.)

(Schweres Eisenbahnunglück in England.) London, 21. Juni. Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute Nachmittag auf der Strecke der Midland-Eisenbahn zwischen Manchester und Leeds zugetragen.

(Bombenattentat in Portugal.) Lissabon, 22. Juni. Gestern Abend 11 Uhr wurde auf dem Don Pedro-Platz drei Bomben zur Explosion gebracht.

(Chicago, 21. Juni. Bei den weiteren Abstimmungen über den Ausschluß der Delegierten für Laft, deren Mandate von der Rooseveltpartei angefochten waren, zeigte sich ein weiteres Steigen der Majorität für Laft, dem nunmehr 569 Delegierte zugesprochen sind, gegen 499 für Roosevelt.)

(Wetter-Nachricht.) Hamburg, 22. Juni 1912.

(Telegraphischer Berliner Börsenbericht.) 22. Juni 21. Juni

(Wasserstände der Weichsel, Brahe und Neke.) Stand des Wassers am Pegel der ...

(Fahrplan.) Abfahrt von Thorn: ...

Berliner Viehmarkt.

Table with columns: Preise für 1 Zentner, Lebendgewicht, Schlachtgewicht. Lists prices for various types of cattle (Rinder) and sheep (Schafe).

(Wetter-Nachricht.) der Deutschen Seewarte. Hamburg, 22. Juni 1912.

Table with columns: Name der Beobachtungsstation, Barometerstand, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temperatur, Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.

(Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.)

(Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.)

Table with columns: Name der Beobachtungsstation, Barometerstand, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temperatur, Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Hagenow-Grevesmühlen.

Die Nachwahl in Hagenow-Grevesmühlen hat zu einer Stichwahl zwischen dem konservativen und dem freisinnigen Kandidaten geführt...

Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt zum Ergebnis der Wahl in Hagenow-Grevesmühlen: Dieser Wahlausgang war vorauszu-

demokratische Mitbewerber. Im Januar war dies dem letzteren gelungen und hatte dann der konservative Kandidat den Sieg errungen...

Von unserem Berliner Mitarbeiter wird uns zur Hagenower Nachwahl noch geschrieben: Wer Recht haben soll, dessen Mandat wird kassiert...

now-Grevesmühlen in der Stichwahl mit großer Mehrheit über den Sozialdemokraten siegte, aber doch weichen mußte, weil nach den Ergebnissen der Wahlprüfung...

wenn, wie bei den Wehrvorlagen, der alte Block die Kerntuppe stellt. Denn die Sozialdemokratie schließt sich von solcher positiven Arbeit immer noch aus...

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 21. Juni. (Drainagegenossenschaft.) Der Landwirtschaftsminister hat das Statut der neuen Drainagegenossenschaft Heinrichsberg bestätigt...

Teuer erkauf.

Roman von Hans Bley Müller.

(12. Fortsetzung.)

In einem Hute „vorrätiger Neuheit“ und schwarzen Wollhandschuhen betrat Emma Marthgens Zimmer und fragte überlegen: „Na, wenn Sie mitwollen?“

mal Bogumiln versprochen, er will mit mir in die „Drei Linden“. Sie haben keine Lust? „Ich gehe nach dem Jungfrauenverein!“

Jetzt blickte sie ihm noch einmal in die Augen. Er mußte es sein. „Ernst, kennst du mich nicht mehr?“

Marthgen schwankte unerschütterlich hin und her. Endlich raffte sie sich auf und fragte vertraulich: „Ach, Ernst, weißt du nicht den Weg?“

Bekanntmachung.
Einstellung von Drei- und Vier-
jährig-Freiwilligen für das
3. Seebataillon (Marine-Infan-
terie) in Tjingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise
nach Tjingtau: Januar oder Frühjahr
1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw.
1916. Bedingungen: mindestens
1,65 groß m groß, kräftig, gesunde
Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 ge-
boren (jüngere Leute nur bei beson-
ders guter körperlicher Entwicklung).
Das 3. Seebataillon besteht aus:
5 Kompagnien Marine-Infanterie
(davon ist die 5. Kompagnie berittlen),
2 Maschinengewehrzüge, 1 Marine-
Feldbatterie (reitende Batterie),
1 Marine-Pionierkompagnie in Tjing-
tau und dem ostasiatischen Marine-
Detachment in Peking und Tientsin.
Die Vierjährig-Freiwilligen sind in
erster Linie für die 5. (berittlene) Kom-
pagnie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien
wird außer Wohnung und Verpflegung
eine Ortszulage von täglich
50 Pfennig gewährt; die Vierjährig-
Freiwilligen erhalten im vierten
Dienstjahre eine Ortszulage von täg-
lich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse
sind unter Beifügung eines vom
Zivilvorstand der Ersatzkommission
ausgestellten Meldebogens zum frei-
willigen Diensttritt auf drei bezw.
vier Jahre zu richten an:

Kommando
des 3. Stammebataillons,
Wilhelmshaven.

Die Erneuerung des Anstrichs
der eisernen Überbauten Nr. 13 und
14 der Eisenbahnbrücke über die
Weichsel in Thorn ist in einem
Lose zu vergeben. Gegenstand
17 532 qm Anstrich. Fertigstellungs-
frist bis 1. September 1912. Die
Zeichnungen können im hiesigen
Bureau eingesehen werden. Bedin-
gungsunterlagen können, soweit der
Vorrat reicht, gegen postfreie Ein-
sendung von 60 Pf. bezogen werden.
Verfälschte, mit entsprechender Auf-
schrift versehene Angebote müssen bis
zum Eröffnungstage,
Donnerstag den 11. Juli 1912,
vormittags 11 Uhr,
hier vorliegen.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Thorn den 19. Juni 1912.
Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Vom 1. Juli d. Js. ab verkehren
die Züge der Kleinbahn Thorn-Schar-
nau nur noch zwischen Thorn-Nord
und Scharnau. Gleichzeitig werden
die Züge 11 und 13 auf der ganzen
Strecke und der Zug 12 von Wiesen-
burg bis Scharnau etwas früher ge-
legt. Der abgeänderte Fahrplan
kann auf den Bahnhöfen eingesehen
werden.
Bromberg den 20. Juni 1912.
Königliche Eisenbahndirektion.

Starke, schwere, gewebete
Jährlingsböcke
stellt wieder zum Verkauf die
**Dampshire-down-
Wollblutherde**
Tharau
bei Königsberg.
Unbesehen gekaufte Böcke, welche dem
Käufer nicht gefallen, werden ohne
weiteres zurückgenommen.
von Batocki.

**Gefichtsaus-
schlag,**
Pidel, Miteffer, Flechten verschwinden meist
sehr schnell, wenn man abends den
Schaum von **Zucker's Patent-
Medizinalseife**, à Stück 50 Pf.
(15 % ig) und 1.50 Mk. (35 % ig, stärkste
Form) eintrudeln läßt. Schaum erst
morgens abwischen und mit **Zuckooh-
Crème** (à 50 Pf., 75 Pf. u.) nach-
streichen. Großartige Wirkung von
Tausenden bestätigt; in der **Ratsapotheke**,
bei **Anders & Co., Ad. Major, J. M.
Wendisch Nacht., M. Baralkiewicz,
Paul Weber, E. Claass u. K. Stryczyński,**
Drogerien.

Damen, welche für mehr
Geschäft hübsche
Heimarbeiten
anfertigen wollen, erhalten gratis nähere
Mitteilungen.
Justus Waldhausen,
München NW., Schleißheimerstr. 49.
Grundstücke gesucht!
Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück
veräußern oder günstig verkaufen will,
sende sofort seine Adresse an den
Reichs-Zentral-Markt,
Berlin NW. 7, Friedrichstraße 138.
Besuch kostenlos! Kein Agent!
Millionenumläge!

Viktoria-Park.
Am 1. Juli kommt
Thielscher
mit seiner Künstlerchar.

Telephon 206.  Telephon 206.
Erstes Thorer Beeridigungs = Institut
K. Voeste, Strobandstraße 20,
am Gymnasium,
bejorgt in Trauerfällen alles:
2-, 4- und 6-spännig, in Dekoration,
Pivooren etc. bis zu den feinsten Aus-
führungen von 7 Mk. bis 35 Mk.,
für Kinder von 5 Mk. bis 9,50 Mk.
auch auf Gummi
und mit Behang
und Dekoration
4 Mk. bis 8 Mk.
Wer wirklich erstklassige Bedienung wünscht, bestelle
nur direkt im Geschäft.
Telephon 206. Ia Referenzen.

Neu eingeführt! **Sarotti-Confitüren.**
Anders & Co.,
Inh. Leo Janz.

Ideale BÜSTE
Ich zahle unbedingt das Geld zurück
wenn Sie mit meiner Methode Afro (ges. gesch.)
nicht eine ideale volle und straffe Büste erlangen.
Die Methode arbeitet nach dem Hyperämie-Ver-
fahren erster Professoren und ist bis jetzt an
Qualität unübertroffen.
Nicht zu verwechseln mit den ander-
weitig empfohlenen Apparaten (ich ver-
kaufe dieselben billiger als anderswo:
für nur 5.- Mark
die nicht den Erfolg erreichen,
den Sie mit meiner Afro-Methode
absolut sicher herbeiführen.
Lesen Sie das Buch:
**„Was jede Dame
wissen muss“**
von Frau Elise Boek.
Es ist das wichtigste Nach-
schlagwerk in bezug auf
Schönheits- u. Gesundheits-
pflege u. jede Dame schreibt
baldzeitig über den Inhalt.
Viele Rezepte. Praktische
Angaben. Preis nur 1 Mk.
frko. verschlossen. (Marken-
sendung.) Nachn. touer.
Wenn Sie auf ein vollkommenes Resultat be-
stimmt rechnen wollen, d. h. wenn Sie in einigen
Wochen graziose Büste von natürlicher
Fülle erlangen wollen, dann beziehen Sie meine
Methode „Afro“ (5 Minuten täglich, bequeme
Anwendung). Besuchen Sie mich oder verlangen
Sie Gratis-Prospekt.
Frau Elise Boek, G. m. b. H.,
BERLIN B. 22, Fasanenstr. 54.

Kohlen.
Da infolge zu erwartender Streiks sich der Bezug von
Kohlen zur Bedarfszeit sehr schwierig und zögernd gestalten
dürfte und eine wesentliche Preiserhöhung zu erwarten ist, bitten
unterzeichnete Firmen die Konsumenten, den
Winterbedarf schon jetzt einzudecken.
M. Bartel; Baumaterialien- und Kohlen-Handels-
gesellschaft; W. Boettcher; C. B. Dietrich & Sohn;
Georg Dietrich; Alexander Rittweger Nf.;
E. H. Jahnke; Herm. Kiefer; Max Mendel; Hugo Neu-
mann; Gebr. Pichert G. m. b. H.; Fritz Ulmer, Mocker;
E. Willimezik; Franz Zähler.

Ziehung schon 3.-5. Juli
**Grosse
Lotterie**
d. Deutschen Lyceum-Clubs
8426 Gewinne W. Mark
**100000
30000
10000**
Hauptgew.
Lose à M. 1.- 11 Lose 10 M.
Porto u. Liste 25 Pf.
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
Andreassstrasse 46 a.

Laden,
modern ausgebaut, mit 3 angrenzenden
Zimmern und Küche, per sofort zu verm.
S. Schendel & Sandelowsky.
Waldstraße 15
ist noch eine herrschaftlich eingerichtete
6 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, großer Woh-
ndiele, Balkonenausbauung, Kohlen-
anzug, zwei Treppenaufgängen,
per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz
Jankowski,** dortselbst, 3 Et.
8-Zimmer-Wohnung,
Warmwasserheizung, von Herrn Döbel
Bohm bewohnt, verlegungshalber zum
1. Oktober mit auch ohne Herdofen zu
vermieten. **Gehrz, Wellienstraße 85**
Culmerstraße 12:
Kleine Wohnung sofort zu vermieten.

Matjesheringe,
Stück 10 Pfennig,
empfiehlt
E. Szyminski.
Sichere Erstanz.
Repräsentable Herren und Damen (auch
Witwen) sofort gesucht. Zu melden mor-
gens 8-10 Uhr und nachmittags 3-5
Uhr
Schuhmacherstraße 27, 2.
Wohnungen
von 3 und 5 Zimmern sof. zu vermieten.
Lipinski, Schulstraße 16.
Per 1. Oktober
**3 Zimmer, Küche
und Zubehör**
zu vermieten.
Heinrich Netz.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich
das Drogen-, Seifen- und Photo-Geschäft unter der Firma
Fernruf 326 Anders & Co. Gerberstr. 33/35
käuflich erworben habe.
Durch Geschäftsverbindung mit den leistungsfähigsten Firmen und durch langjährige Tätigkeit
in besten Drogengeschäften bin ich in der Lage, zu angemessenen Preisen eine erstklassige Ware
zu liefern, reell und prompt zu bedienen und allen Wünschen weitgehend gerecht zu werden.
Ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen und zeichne
hochachtungsvoll **Leo Janz.**

Viktoria-Park.
Sonntag den 23. Juni:
Grosses Militärkonzert
Anfang 4 Uhr.
Empfehle vorzüglichen Kaffee mit Kuchen und gutgepflegte Biere.
Nach dem Konzert:
Grosser Ball.
Mittwoch und Sonnabend: Waffeltage.

Müllers Lichtspiele.
Vom 22. bis 25. Juni:
Die **Festungspione,**
Eine überaus spannende Spio-
nageaffäre in 2 Akten, gespielt von
nordischen Künstlern. Kunstfilm
1. Ranges. — Spielzeit 3/4 Std.
**Das Rätsel
feines Lebens.**
Die **Tragödie eines Schriftstellers.**

Stablisement Johanniterhof.
Thorn-Moder.
Sonntag: **Großes Familientränzchen.**
Guten Kaffee (Familientanen), ff. Biere.
Jeden Sonntag:
„Preussischer Hof“
Culmer Chauffee.
Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
M. Jacobowski.

**Gonderzug
nach Ottlotschin.**
Abfahrt Thorn-Stadt
vorm. 10.29 Uhr, nachm. 3.08 Uhr,
Abfahrt Thorn-Hauptstf. 3.27 Uhr,
Rückfahrt 9.10 Uhr.
Bereinen u. Schulen halte ich mich bestens
empfohlen.
Guten Mittagstisch im Bahnhofsrestau-
rant bei vorheriger Anmeldung empfehle
und um gütigen Zuspruch bitte.
Robert Hippe,
Baltpark Ottlotschin.

Leibitsch,
Grenzübergang nach Rußland.
Empfehle den geehrten Herr-
schaften, Ausflüglern und Vereinen
meine schönen, geräumigen Lokal-
itäten sowie Garten.
Für gute Speisen und Ge-
tränke ist bestens gesorgt.
Anficht von Königsberger Bier.
Um freundlichen Zuspruch bitte
Wwe. H. Marquardt.
Rückfahrt des Extrakzuges von
Leibitsch 9.30.
Telephon: Leibitsch 9.

2 Grundstücke,
12000 qm und 7000 qm groß,
in der Nähe des neuen Bahnhofs
Thorn-Moder gelegen, ersteres an zwei
öffentlichen Straßen mit 250 m Straßen-
front, als Baustelle, eignet sich auch zur
Fabrikanlage, da Gleisanschluss leicht
herzustellen ist, letzteres an der Königr.
elegen, mit 65 m Straßenfront, sind
preiswert zu verkaufen.
Angebote unter Th. M. an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.
2 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör sofort oder später zu
vermieten.
Ladwig, Wellienstr. 112a, pt. 1.

Gr. Boesendorf.
Gasthaus Oborski,
3 Minuten von der Kleinbahn Thorn-
Scharnau.
Empfehle den geehrten Herrschaften,
Ausflüglern, Vereinen und Schulen meine
schönen, geräumigen Lokalitäten, sowie
Garten nebst Regalbahn. Großes Musik-
orchester vorhanden. Für gute Speis-
n und Getränke ist bestens gesorgt.
Vorherige Anmeldung durch Karte
oder Telephon erwünscht.
Telephonstation im Hause.
Um gütigen Zuspruch bitte
Albert Oborski.
Täglicher Arbeitsnachrichte sof. verlangt.
Paul Krug, Biergroßhandlung,
Gerechtigstraße 8/10.

Landwehr-Verein
der Thorer Stadtniederung.
Dampfer „Prinz Wilhelm“
fährt bestimmt
am Sonntag den 14. Juli
nach **Brahnau,**
Restaurant **Wernike.**
Abfahrt Thorn: 7.00 Uhr, Fahrpreis 2,00 Mk.
„Nessau: 8.00 „ „ 1,75 „
„Gurske: 8.30 „ „ 1,50 „
„Benjan: 9.15 „ „ 1,25 „
„Scharnau: 10.00 „ „ 1,00 „
Kameraden und Gäste werden um
zahlreiche Beteiligung gebeten. Anmel-
dungen sind an den Vorstand zu richten.
J. A. Krüger, Vorsitzender.

Durch den großen Erfolg in Posen
des großen Zauberspielers
Bellachini
findet die
Eröffnungs-Vorstellung
im Viktoria-Park erst
am Mittwoch, 26. Juni, statt.
Schüngenhaus
Thorn.
Besitzer: **Otto Grotzinger.**
Täglich: 8 1/2
Uhr. 8 1/2
Uhr.
Schäffer - Benné
mit ihren Original-Vorlesern
zur Aufführung gelangen:
Frau Morrisset's Hut.
Pariser Schwan.
Der größte Schläger der Saison.
Hier auf:
Neu einstudiert! Neu einstudiert!
Eine verfehlte Wirkung.
Schwan in 1 Akt.
Lachen, nichts als Lachen.
Dazu der
erklärtste Spezialitätenakt.
Täglich ab 11 Uhr abends bei freiem
Entrée:
Großstadt - Kabarett
unter Mitwirkung des gesamten Künstler-
Personals.

Dampfer Viktoria
fährt
Sonntag den 23. Juni
nach
Grabowitz.
Abfahrt 3 Uhr nachm., Rückfahrt 8 Uhr abds.
Rückfahrkarte 50 Pfennig.
W. Huhn.
Dampferanlegeplatz neb. dem Ruderhaus.

Rudak.
Gesellschaftsgarten
bringt sich den geehrten Ausflüglern,
Vereinen und Schulen als schattigen,
schönen Aufenthaltsort in freundliche Er-
innerung.
Für allerlei labende Speisen und
Getränke ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bitte
Otto Wendland.
1 Schreibsekretär,
1 Garnitur, 1 Schrank, 1 Bettgestell mit
Matratze und andere gut erhaltene Möbel
sind billig zu verkaufen. Zu erfragen
Waldstraße 20, 1.

Viktoria-Park.
Am 1. Juli kommt
Thielscher
mit seiner Künstlerchar.

Johannis, den Vorläufer und Täufer des göttlichen Heilandes, der den Übergang bildet vom alten zum neuen Testament

Während sonst die christliche Kirche nicht die Geburtstage, sondern die Todestage der Heiligen benannte und festlich beging, sind drei Ausnahmen vertreten: als Geburtstag Jesu Christi der 25. Dezember, als Geburtstag der Jungfrau Maria der 8. September, als Geburtstag Johannes des Täufers der 24. Juni.

Nicht mit Gewalt der Schwerter, sondern ruhig und friedlich, mühselig Schritt für Schritt vordringend, eroberten die ersten Befehrer Deutschlands, rotteten das Heidentum aus und verkündeten den christlichen Glauben. Sie ließen den Neubekehrten alte heidnische Feste, legten christliche Festtage auf dieselben, und verwandelten so heidnische Gedenktage in christliche.

Sommersonnenwende oder Mittsommertage hieß die Festzeit der heidnischen Germanen, und nach ihrer Anschauung schied sich an dem Tag das Jahr in zwei Hälften, dann trennte sich der Sommer vom Winter, und mit ihm erreichte die der Göttin Waja geweihte Jahresperiode, die Wonnzeit, in der die Germanen ihre schönsten Feste feierten, ihren Abschluß. Dieser Tag war auch zum Johannistage ausersehen. Fiel die Geburt des Heilandes in die dunkle Zeit der Wintersonnenwende, so mußte seines Vorläufers Geburtstag in die Sommersonnenwende fallen, sagt doch Johannes selber: Christus muß wachsen, ich aber muß abnehmen. Vom 24. Juni an werden die Tage kürzer, die Nächte länger, dunkel wird die Zeit, bis die leuchtende Advents-sonne zu strahlen beginnt.

Die heidnischen Gebräuche dieser Festtage waren aber so festgewurzelt, daß wir noch heute nach so vielen Jahren im Volksleben und Volksgebrauch zahllose Anklänge finden. Einiger wollen wir hier gedenken.

Schon in der Nacht vor Johanni waren im Volksglauben die Naturmächte tätig. Um sich vor den bösen Mächten zu schützen und ihnen den Eintritt in die Wohnungen zu wehren, legte man in Ostpreußen und in der Lausitz einen alten Besen vor der verschlossenen Tür, und verstopfte alle Fenster und Öffnungen in den Ställen. In Mecklenburg ließ die abergläubische Bäuerin keine Wäsche zum Trocknen im Freien hängen, weil sonst der Träger den Krebs bekam. Da die Sonne stets in Verbindung mit reinigenden Opferfeuern gebracht wurde, so loberten in heidnischer Zeit, wie am Julfeste im Winter und zum Feste der Ostera im Frühling, auch am Sommersonnenwendfest Feuer auf den Bergen, in den Tälern und auf den Marktplätzen in den Städten auf. Dieser Brauch wurde von den Christen beibehalten, im Mittelalter war er noch in ganz Deutschland allgemein, und blieb vielfach bis auf die heutige Zeit erhalten. Zur Regierungszeit des ersten Hohenzollern, des Kurfürsten Friedrich I., haben auf dem Marktplatz in Tangermünde noch Johannisfeuer gebrannt und die kurfürstlichen Herrschaften samt ihrem Gefolge beteiligten sich am Tanze um dieses Feuer.

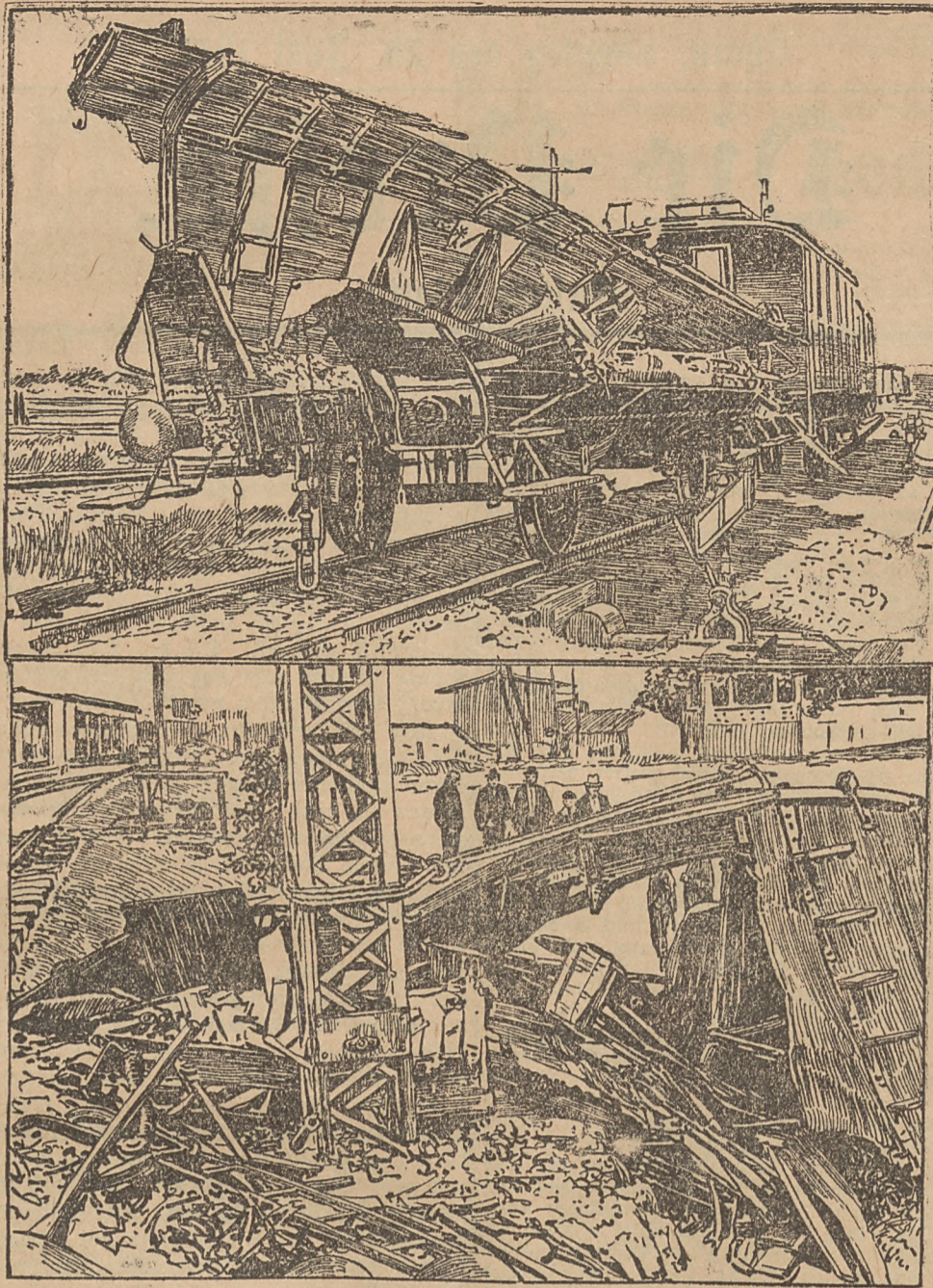
Von ganz besonderer Wichtigkeit ist es nun, durch das Feuer oder über dasselbe zu springen. Kann doch, wer gesprungen ist, nach dem alten Volksglauben, später Schätze sehen und ist gegen Kreuzschmerzen und Krankheiten während der Erntezeit gefeit. Ein anderes Wort sagt, so hoch eine Frau über das Feuer springt, so hoch wächst ihr Flachs, wagt sie den Sprung nicht, so gedeiht auch der Flachs nicht. In der Oberpfalz und in Bayern springen die Liebespaare Hand in Hand über das Feuer.

In Ostpreußen flechten die Mädchen aus bunten Blumen, unter denen das Johannistkraut nicht fehlen darf, Kränze, und werfen sie auf die Bäume. So oft der Kranz zur Erde niederfällt, soviele Jahre muß sie noch auf den Bräutigam warten.

und der Kleine spielte. Man darf sich hier nicht aufdrängen, sondern muß bescheiden warten, bis man herangewinkt wird. So hatte der angehende Märchenprinz sich überlegt und grüßte devot aus gemessener Entfernung. Dann hücte er sich, sammelte die buntesten Muscheln und Steinen zusammen und ließ sie in vorsichtigem Bogen nach dem Rinde hinüberfliegen. Der kleine Prinz klatschte lustig in die Hände und las die ihm zugeworfenen Schätze sorgfältig auf. Die Prinzessin schaute dem Spiele eine Weile mit freundlichem Lächeln zu, dann rief sie den Knaben und eilte davon.

Doch als der Untersteuermann sich am nächsten Tage wieder vor ihr verneigte, da winkte sie ihn herablassend heran und ließ ihn neben sich im Sande niedersinken. Der glückliche Seemann träumte schon von zauberhaften Schätzen in ewigem Sonnenschein, von Elefantenzügen und von der stolzen Uniform, die er als Admiral der königlich-siamesischen Kriegsflotte tragen würde. Unterdessen schwachte seine Prinzessin auf Siamesisch munter darauf los, lebhaft gestikulierend und oft nach den Segelschiffen auf der See zeigend. Er verstand kein Wort und nickte immer nur mit dem Kopfe, als gäbe es in seinem ganzen Leben kein Nein für ihn.

Da griff das Mädchen nach einem Korbe und hob ihm mit zartbrauner Hand süße Tropenfrüchte in die bereitwillig geöffneten Lippen, Bananen und Passionsfrüchte. So stand es ja in der Reisebeschreibung von Siam! Die Mädchen erklärten sich dem Auserwählten ihres Herzens, indem sie ihm Lederbissen in den Mund schoben! Das war die siamesische Verlobung! Verlobt mit einer exotischen Prinzessin! Vorbei also das harte Leben auf dem



Auf der Stätte des Eisenbahnunglücks bei Leipzig.

In der Nähe von Leipzig hat sich, wie gemeldet, eine jener furchtbaren Eisenbahnkatastrophen zugetragen, durch die eine große Anzahl von Personen an Leben und Gesundheit geschädigt wurden. Fünf Personen blieben sofort tot, während fünfzehn schwer verletzt wurden. Das Unglück passierte bei der Station Gashwitz, wo der nach Leipzig bestimmte Personenzug mit einem nach Hof gehenden Personenzug zusammenstieß. An der Stelle selbst haben sich schon häufiger Unglücksfälle ereignet, die aber bisher glücklich verließen. Bei Gashwitz nämlich sind einige Züge genötigt, das Hauptgleis zu verlassen und eine Strecke auf einem Nebengleis zu fahren. Beim Wiedereinbiegen auf das Hauptgleis fuhr der Hofer Zug, nachdem er ein auf Halt stehendes Signal überfahren hatte, auf den Leipziger. Dadurch wurden mehrere Wagen ineinander

In Westpreußen und Litauen stehen die Mädchen kleine Käsestücke aus, legen sie dann wieder auf den ausgeföhrenen Platz und sehen am anderen Morgen nach, was der künftige Mann für einen Beruf haben wird. Hat der Wind nun das Käsestückchen fortgetragen, so bleiben sie ledig; sieht ein roter Käfer darauf, so ist es ein Soldat; findet man einen Frosch oder grünen Käfer dort, so ist es ein

Segelschiffe! Der bezauberte Seemann konnte nicht mehr an sich halten. Er sah der Prinzessin voll in das liebliche Gesicht und breitete die Arme aus — zum ersten Kuß. Aber nein! Den ersten Kuß gibt eine Siamesin noch nicht bei der Verlobung. Leichtfüßig sprang sie zurück und öffnete die zarten Lippen zu abwehrenden Worten, öffnete die Lippen und zeigte zwei Reihen — abschreckender, dunkelbrauner Zähne.

Das war nicht mehr märchenhaft! Seine Prinzessin laute Betel, die schreckliche Masse, die aus perlenhaften Zähnen häßliche braune Klumpen macht! Aber sollte das schöne Märchen so enden? Niemals! Seine Prinzessin würde dem Laster entsagen — dafür würde er schon sorgen.

Der Untersteuermann stand am nächsten Tage auf der Loggia des Hotels und wartete auf seine Prinzessin. Da drüben vor der Hütte des Hotel- dieners herrschte ganz ungewohntes Leben. Sie war mit Blumen geschmückt, zahlreiche Priester gingen ein und aus, herkulische Gestalten mit strengen Miene und lahl geschorenen Häuptern, lange gelbe Tücher malerisch um die Schultern geworfen. Da kam der Kapellmeister mit seinen Musikanten vorbei. Sie erkannten den Fremden auf der Loggia wieder und winkten ihm mit freudlichem Grusse zu, verschwanden im Eingang der Hütte, und gleich darauf ertönten seltsame Weisen, die allmählich übergingen in die Melodie: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall — — —“

Der Wirt trat heraus und näherte sich dem Untersteuermann. „Mein siamesischer Hausdiener hat mich gestern Abend verlassen,“ sagte er mit ernster Miene. Der Angeredete hörte nicht, er schaute nach seiner Prinzessin aus. Der Wirt trat

geschoben, und so entstand das namenlose Unheil. Die bei dem Zusammenstoß ums Leben gekommenen waren sämtlich Passagiere vierter Klasse, die alle in Leipzig wohnhaft sind. Die Lokomotive des Leipziger Zuges stand quer über den Gleisen, der Gepäckwagen und der darauffolgende Wagen vierter Klasse waren vollständig übereinandergeschoben, der nächste Wagen, ebenfalls ein Wagen vierter Klasse, war zertrümmert. Auf diesem war ein Wagen dritter Klasse aufgetürmt. Zwischen diesen zertrümmerten Wagen waren nun die Menschen eingeklemmt. Die Reisenden beider Züge sprangen sofort hilfsbereit bei und retteten die Einklemmten, soweit dies möglich war. Der größte Teil konnte jedoch erst befreit werden, als die Leipziger Rettungsmannschaften eingetroffen waren.

Jäger, hat sich nun aber ein gewöhnlicher, unansehnlicher Käfer dort niedergelassen, so wird es ein Bauer oder Gärtner.

Am Johannistage freut der Landmann sich über Regen, denn er gilt für fruchtbringend. Ein Bad am Johannistage genommen, wirkt soviel wie neun andere Bäder. Ein alter Witterspruch sagt: „Vor

näher an ihn heran: „Hören Sie, was dort in der Hütte meines Hausdieners vor sich geht?“

Der junge Seemann blühte den Sprecher an: „Ja, was soll's?“

„Ich will es Ihnen sagen, junger Herr. Die Tochter meines Hausdieners hat sich gestern Abend hier am Strande mit einem Europäer verlobt. Jetzt bleibt der Vater daheim und bewacht seine Tochter, damit sie sich unter den Gebeten der Priester und bei den Melodien der Musikanten für den Ehestand vorbereitet. Und wenn die kurze Vorbereitungszeit herum ist, dann ziehen der Vater und die Priester aus, den Bräutigam zu holen. Und für diesen gibt es kein Zurück mehr, denn die Priester kennen keine Gnade, wenn es jemand wagt, die Bräuche dieses Landes zu verletzen. Ich habe Sie wohl hier am Strande beobachtet. Betreten Sie diese Insel nicht mehr! Es ist gut, daß Ihr Schiff übermorgen segelt!“

Der Untersteuermann stand wie versteinert. „Es war doch eine Prinzessin?“

„Nein, junger Herr! Der Vater ist mein Hausdiener, und die Mutter und die Tochter tun Magdendienste in den Pavillons des königlichen Parks!“

„Eine Magd! — —“ Das Märchen war aus. Der junge Seemann wollte kein neues Blatt in dem großen Märchenbuche Koh-Si-Chang mehr lesen. Er blieb an den nächsten zwei Tagen an Bord. Und als sein Schiff die Anker löstete und mit schwellenden Segeln dem Ozeane zukehrte, da sah er durch sein Fernrohr die Priester aus der blumengeschmückten Hütte an den Strand eilen, wild mit den sehnigen Armen dem enteilenden Schiffe nachwinkend.

Vergeblich! Der Märchenprinz kam nicht mehr zu seiner Prinzessin! — — —

Johanni bitt' um Regen, später kommt er ungelogen.“

Mit dem Johannistage ist die Zeit des Frühsummers beendet. Der Vöglein Gesang ist verstummt. Den Ruck mag man nicht mehr hören, denn es heißt: „Wenn Ruck nach Johanni singt, er einen nassen Herbst uns bringt.“

Doch wie jeder Höhepunkt auch schon den Moment des Verfalls in sich schließt, so auch dieser Höhepunkt im Lauf des Jahres. Abgelauscht dieser Stimmung in der Natur ist das Lied:

„Bald ertönt der Erntereigen,
Und die Rose wird sich neigen,
Und die Vöglein werden schweigen —
Ach, wie bald, dann liegt du weit
Hinter uns, o schöne Rosenzeit.“

Die Auswüchse der Mode.

Unsere Modepuppen sehen aus wie Dirnen. Das ist das Leitmotiv eines Aufsatzes in den „S. a. m. b. N. a. h. r.“ über „Die Helbin des Modeblattes“, in dem es heißt: „Der Geist der Zeit drückt sich prägnant in ihrer jeweiligen Kleidermode aus. . . . Die englischen und amerikanischen Blätter brachten zuerst individuelle Nationaltypen, lang und schmal gezogene Figuren: das anglo-amerikanische Rasseeideal, zum Ausdruck. Das haben sie auch bis heute festgehalten. Dann wurde es in Paris langsam Stil, die Toilette großer Bühnenkünstlerinnen und kleiner Diseusen, die es dazu hatten, bei aufsehenerregenden Premieren mit einer sogenannten Fortträtzeignung der Trägerin zu bringen. Damit war der Schritt getan von dem Modebild der Familie zum Modebild der Demi-Monde. Der Typus, den unsere Modebilder heute verherrlichen — die deutschen genau so wie die französischen —, ist nicht mehr der Typus der eleganten Welt, sondern der der Demi-Monde. Alle Modebilder aber drücken fraglos mit Übertreibung das Ideal der Zeit aus, in der sie herausgab werden. Von der Kontur des Modebildes hängt vielleicht die Hygiene einer ganzen Generation ab. Man will nicht nur solches Kleid tragen, wie die „schöne Madame“ auf dem Bilde, sondern man will auch in dem Kleide so aussehen wie gerade sie. Und die Modepuppen von heute sehen in der Tat wie Dirnen aus. Nicht weil die Mode enge Röcke vorschreibt: das Direktoire mit seinen Schößen und Dekolletagen war noch viel entschleierter — sondern weil die Bewegungen und vor allem weil der Gesichtsausdruck dirnenhaft ist. Mannequins aber sind weder Klosterfrauen noch Prinzessinnen. Ist es nicht auch bezeichnend, daß der Typus der älteren Frau vollständig aus unseren Blättern gewichen ist? Was ist die Folge? Unsere Großmütter laufen als lebendige Karikaturen der jugendlichen Moden herum. Zu allen Zeiten haben die kleinen Mädchen mit Vorliebe die Modepuppen ausgeschnitten. Soll der glückselig eingeführten „Charakterpuppe“ eine Serie von „Charakterlösen“ folgen? Die Karikatur des Modeblattes sagt: so sollt ihr nicht sein; die Helbin des Modeblattes jedoch sagt: so sollt ihr sein!“

Mannigfaltiges.

(Todessturz in einen Bau- schacht.) Im fürstlichen Tiefbauschacht zu Gottesberg ist Freitag der Bergmann Josef Ganger aus eigener Unvorsichtigkeit 250 Meter tief in den Wasserhaltungsschacht abgestürzt. Er war sofort tot.

(Holland gegen den Alkohol.) In ganz Holland breitet sich immer mehr eine Bewegung gegen den Alkoholismus aus. In zahlreichen Orten beruft man Versammlungen ein, in denen sich fast ausnahmslos eine Majorität ergibt, die den Verkauf von Alkohol vollkommen verboten sehen möchte. Verschiedene Antialkoholgesellschaften prüfen die Frage der Organisation einer Petition des ganzen Volkes, um den Alkoholverkauf einzuschränken.

Humoristisches.

(Der zerstreute Komponist.) Komponist (im Konzert): „Donnerwetter, der Walzer, der da gespielt wird, ist aus allen möglichen Opern zusammengestohlen!“ — Freund: „Aber das ist ja der Walzer, den Du selbst komponiert hast!“

(Sein Geschäft geheimnis.) Richter: „Möchten Sie uns nicht mal erklären, wie Sie es fertig brachten, das Sicherheitschloß zu öffnen?“ — Spikbube: „Gern, Herr Richter, aber nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit.“

(Die gute Freundin.) „Also das ist das kleine Baby! Wie süß . . . keine Haare, keine Zähne . . . die ganze Mama!“

Gedankenplitter.

Wer seinen Glauben mit Gründen verteidigt, kann mit Gründen widerlegt werden. Robert Hamerling.

Die Rose weilt wohl über Nacht,
Bergänglich ist der Erde Pracht,
Nur was du liebst, o Herz, ist dein,
Dann soll dein Trost im Sterben sein.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder.
Man verlange **Rüsselsheim 9M** Preisliste.
Fahrradvertreter:
Ewald Peting, Thorn.



SULIMA
Matrapas
Feinste Qualitäts-Cigarette
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück

Herrmann Seelig, Modebazar

Breitestraße 33. — Fernsprecher 65.

Beginn des großen Saison-Räumungs-Verkaufs

in allen Abteilungen des gesamten Warenlagers zu ganz besonders herabgesetzten Preisen

 Montag den 24. Juni 1912. 

Aus der Fülle der für die Räumung zurückgesetzten Waren sind ganz besonders empfehlenswert:
Kleiderstoffe in Wolle, Geide, Mouffeline, Boile, Zephyr ic.

Eine Serie Mouffeline mit entzückenden Bordüren, Wert bis 75 Pf., jetzt 40 und 45 Pf. per Meter.

Eine Serie Zephyr, Leinenimitat, für Kleider und Blusen geeignet, mit klassischen Bordüren, Wert bis 80 Pf., jetzt 40 und 45 Pf. per Meter.

Eine Serie reinwollener Mouffeline, nur prima Qualitäten, in vornehmen Zeichnungen, mit und ohne Bordüre, Wert bis 1.65 Mk., jetzt 0.75, 0.90 und 1.00 Mk. per Meter.

Eine Serie Waschwoiles in modernen gestreiften und gepunkteten Mustern, Wert bis 1.05 Mk., jetzt 60 Pf. per Meter.

Große Posten reinwollener Boiles, Marquissettes, Etamines, Popelines in schwarz und sämtlichen modernen Farben, glatt, gestreift und mit Bordüren, um damit zu räumen, wesentlich unterm Preis.

Ein Posten schwarz reinseidener Merveillex und Liberty, soweit Vorrat, jetzt 1.50 Mk. per Meter.

Reinseidene Foulards, auch auf Liberty-Fonds, interessante Streifen, für Kleider und Blusen geeignet, soweit Vorrat, bis auf die Hälfte ermäßigt.

Die beliebte Rautendelein-Geide,

Ersatz für Crêpe de Chine, reine Seide, unter Garantie der Haltbarkeit, entzückendes, fließendes Gewebe, für Kleider und Blusen geeignet, in 12 modernen Farben am Lager. 50 cm breit 1.45 per Meter, doppeltbreit 2.90 Mk. per Meter.

Die großen Lager Wasch-, Woll-, Mouffeline-, Tüll-, Spachtel- und Seiden-Blusen werden zu erstaunend billigen Preisen ausverkauft.

Eine Serie gestreifter Zephyr-Hemd-Blusen jetzt 1.25 und 1.50 Mk.

Eine Serie Mouffeline-Blusen, Kimonoform, mit eingesehtem Aermel, jetzt 1.25 Mk.

Eine Serie Mouffeline-Blusen, Kimonoform, mit eingesehtem Aermel und Spachtelpasse, jetzt 1.95 Mk.

Weisse Batist-, Boile- und Stiderei-Blusen, Kimonoform, mit eingesehtem Aermel, zumteil auch mit Schoß, jetzt 1.35, 2.00, 3.00, 4.25 und 5.50 Mk.

Ein Posten gestreifter Zephyr-Unterröcke mit Bolant und Blende, soweit Vorrat, 1.15 Mk.

Ein Posten reinseidener Unterröcke mit hohem Bolant, schwarz und großer Farbauswahl, soweit Vorrat, 9.50 Mk.

Große Posten garnierter Kleider in Batist, Leinen, Mouffeline, Boile, Wollpopeline, Marquissette, Foulard und Seide sind bis auf die Hälfte im Preise ermäßigt, so z. B.

garnierte Stidereikleider jetzt 9.50 Mk.,

Wollmouffelinekleider, früher 30 Mk., jetzt 15 Mk.,

gestützte Leinenkleider, zumteil noch von der vorigen Saison, Wert bis 35 Mk., jetzt 15 Mk.

Hochelegante franz. Modell-Kleider werden, um damit zu räumen, auffallend billig verkauft.

Große Posten Kostüme von dunkelblauen, schwarzen und englischen Stoffen, weiß Cheviot, weiß und koulourten Leinenstoffen, werden räumungs- halber zu wahrhaft billigen Spottpreisen verkauft, so z. B.

Kostüme, deren regulärer Wert 30 Mk., jetzt 15 Mk., 40 Mk., jetzt 20 Mk., 60 Mk., jetzt 30 Mk., 80 Mk., jetzt 40 Mk. ic.

Grosse Posten Kostümröcke

in Leinen, Bastseide, Cheviot, Tuch etc., auffallend billig.

Niemand verabsäume die günstige Kaufgelegenheit!

XXXXXX

Umtausch nicht statthaft.

XXXXXX

• Bitte die Auslagen zu beachten. •

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Vom Weltfrieden der Tiere.

Von Arnold Kohde.

(Nachdruck verboten.)

Die Welt ist vollkommen überall. Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.

Der Mensch ist nicht der natürliche Feind der Tiere, erst die grausame Kultur hat ihn dazu gemacht. In der Wildnis, in wenig besuchten Siänten nähern sich viele Tiere, obwohl sie den Menschen ohne weiteres als den Stärkeren erkennen müssen, noch ganz zutraulich ihrem rüchischen Feinde, und häufig sind es gerade die Vögel, welche in anderen Gegenden schleunigst beim Nahe des Menschen entfliehen, weil sie ganz genau wissen, was sie von ihm zu halten haben.

Als die Welken zuerst die Inseln der südlichen Hemisphäre besuchten, fanden sie die Tiere dafelbst ganz fürchtlos. Manche Vögel, wie Pinguine und Albatrosse, schenkten dem Menschen, der doch ein ganz neues Wesen für sie darstellte, nicht einmal die geringste Aufmerksamkeit. Man wollte das Neff des Albatross photographieren und mußte den brütenden Vogel erst mit Gewalt vom Neste wegdrängen, um die Eier sichtbar zu machen. Er pickte da nur nach dem Eindringling, als wenn er diesen damit verschlingen könnte.

Die merkwürdige Fürchtlosigkeit der Albatrossarten, welche umso sonderbarer ist, da diese Vögel Flugkünster ersten Ranges sind und die Reisenden auf den Weltmeeren im eleganten Flug fast wochenlang begleiten, ist schon sehr häufig von Beobachtern geschildert worden. Schon Plinius erzählt, die Vögel hätten die Hellenen besonders lieb; aber seinen Zusatz, daß sie andere Menschen mit Geschrei verfolgten, kann man nur als dichterische Erfindung betrachten. Man nannte sie damals Diomedes-Vögel, denn die Fabel erzählte, daß sie durch Verwandlung der Gefährten des Diomedes entstanden seien. Dem Vogel fehlt es nicht an einem geeigneten Werkzeug, sich zu verteidigen, wenn er angegriffen wird; denn er besitzt nicht nur mächtige Flügel, sondern einen großen, kräftigen Raubtier Schnabel. Aber es scheint, daß er die Tücke der Menschen garnicht begreifen will. Die Matrosen machen sich häufig den Spaß, den gemeinen Albatross, wenn er das Schiff umkreist, mit einer Angel zu fangen und aufs Deck zu ziehen, wobei sie als Köder ein Stück Fleisch oder Speck benutzen. Er läßt sich dann alle Redereien ruhig gefallen, und erst, wenn es ihm gar zu ungemütlich wird, beginnt er sich mit seinem kräftigen Schnabel zur Wehr zu setzen, genau wie ein treuer Haushund, der eine ganze Portion Spaß vertragen kann, aber doch auch einmal zubeißt, wenn es gar zu toll wird.

Läßt man den getränkten Albatross aber frei, so geht er doch wieder an die Angel — so grenzenlos vertrauenselig ist das Tier.

Noch fürchtloser benehmen sich die Tiere auf ihren Nistplätzen. In einem vom Baron Walter Rothschild herausgegebenen Werke erzählt Heinrich Palmer, er habe beim Betreten der Insel Banjan,

die zu den einsamen, nordwestlich von den Sandwich-Inseln gelegenen Korallentfeln gehört, eine so ungeheuer große, unübersehbare Schar dieser dichtgelagerten Vögel gesehen, daß er durch dieses ganz ungewöhnliche Schauspiel völlig frappiert gewesen. Die Vögel blieben sämtlich ruhig an ihren Plätzen sitzen. Als dann Palmer in Begleitung des Direktors Freeth von der Guano-Gesellschaft den Brutplatz besuchte, mußte ein Junge vorausgeschickt werden, um durch die dichten Vogelscharen einen Weg zu bahnen, denn das ganze weit ausgedehnte Terrain war buchstäblich mit Albatrossen gepflastert. Es war der weißbrüstige Vogel, welchem sein grenzenloses Vertrauen zum Menschen — denn er läßt sich von diesem mit Händen greifen — den Namen „Dummkopf“ eingetragen hat.

Darwin erzählt, daß auch die Tauben auf einer von ihm besuchten Insel garnicht begreifen wollten, daß sie im Menschen einen Feind zu sehen hätten. Die Vögel konnten weitergeschoben werden, ehe sie sich rührten, und versuchten, sich den Menschen auf den Kopf zu setzen. Im Kerguelen-Land flogen die Vögel in einem der ausgedehnten Krähenhorste nicht empor, wenn Menschen kamen, sondern verteidigten vielmehr ihr Gebiet und pickten auch wirklich so heftig auf die Eindringlinge los, daß sie diese zum Rückzug zwangen. Hätten sie je zuvor einen Menschen gesehen und mit den Fingern Bekanntheit gemacht, wären sie gewiß nicht so mutig gewesen.

Der große Alk, welcher früher sehr häufig an der nordöstlichen Küste Amerikas vorkam, hatte so großes Vertrauen zu dem Menschen, daß er mit einem Knüttel niedergeschlagen werden konnte.

Charles F. Holder weiß noch von einer Reihe ähnlicher Beobachtungen zu berichten. Vor einigen Jahren besuchte er eine Stelle an einem im Meere gelegenen Felsenriff Floridas, wo eine Seeschwalbe nistete, und fand die Vögel demerfenswert zahm; sie befanden sich in so großer Anzahl auf dem Felsen, daß sie eine schwarze Wolke über demselben bildeten, welche zuzeiten in einer Entfernung von drei Kilometern sichtbar war. Als er landete, war das Geschrei der Tausende von Vögeln so laut und hielt solange an, daß die menschliche Stimme kaum vernehmlich war, selbst wenn man laut rief. Als Holder dann einmal aus Leibesträften schrie, schwiegen die Vögel sämtlich einen Augenblick, augenscheinlich, um zu hören, worauf das fürchtliche Getöse von neuem begann. Diese Vögel waren so zahm und flogen so dicht an seinen Kopf heran, daß er sie fast berühren konnte; ja, die brütenden Tierchen rührten sich oftmals nicht von der Stelle und ließen sich streicheln.

In den Küsten der Waalon Bay auf der Insel Santa Catalina, Kalifornien, spielt sich täglich folgende Szene ab: Scharen von Möven folgen täglich den Dampfern auf eine Entfernung von 20 Seemeilen. Diejenigen, welche ermüdet, ruhen auf der goldenen Kugel der Mastspitze aus. Eine große Anzahl dieser Möven lebt das ganze Jahr

hindurch in Waalon mit Ausnahme der Brutzeit, wo sie sich an eine weniger besuchte Küste begeben. Die Vögel sind außerordentlich zahm, und es bildet einen Zeitvertreib der Reisenden und Touristen, die Möven zu füttern, welche herbeikommen und sich um das Futter streiten.

In der Beschreibung einer der älteren Expeditionen längs der kalifornischen Küste erwähnt der Vater Torquemada auch die Zähmheit der Raben von Catalina. Dieselben hatten allerdings alle Veranlassung zur Fürchtlosigkeit. Die Eingeborenen begten nämlich eine gewisse Verehrung für die Vögel und töteten sie niemals. Die schlauen Geschöpfe machten sich das zunutze und schnappten buchstäblich den Raben die Fische aus der Hand, wenn dieselben auf dem Küstenland gereinigt wurden. Vielleicht nahmen die Vorfahren der heutigen Möven von Waalon sich ein Beispiel an diesen zahmen Vögeln, um ihre Fürchtlosigkeit späteren Generationen zu vererben.

Die Vögel warten alltäglich auf die Abfälle des Fischzuges. Die Fische werden am Strand gereinigt und jeder Abfall von den Vögeln fortgetragen, welche ein ausgezeichnetes Sanitätskorps darstellen. Nichts entgeht ihren scharfen Augen, und die Küsten der Insel werden durch die Scharen dieser Möven sauber gehalten.

Die Seelöwen, welche hier einen Lagerplatz haben, sind ebenso zahm und gleichfalls sehr schätzenswerte Geschöpfe. Sie lassen Boote ziemlich dicht herankommen und lassen sich in größter Gemütsruhe photographieren. Nachmittags nach der Rückkehr der Fischer kommen sie in die Bucht und holen sich die Fische, welche auf den Grund des Wassers gefallen sind und von den Möven nicht erreicht werden können. Einige der Seelöwen sind so beharrlich, daß sie den Booten folgen und geschickt den Köder von der Angel nehmen, ohne sich daran festzuheften. Ein Seelöwe pflegte sich im Wasser aufzurichten und über den Köder herzuwallen, sobald derselbe ins Wasser geworfen wurde. Einer der Seelöwen wurde schließlich so zahm, daß er einem Fischer die Fische aus der Hand schnappte, welche dieser wusch. Dies ist vielleicht der Tatsache zuzuschreiben, daß die Tiere geschickt sind; niemand darf sie schehen oder in irgend einer Weise belästigen.

Die Fürchtlosigkeit des Büffels bildete die Ursache, daß er mit solcher Leichtigkeit ausgerottet werden konnte. Die Tiere standen oft bei der Annäherung des Menschen still und liefen erst davon, wenn es zu spät war. Viele verloren ihr Leben aus übermäßigem Vertrauen zu den Menschen.

In Florida fand Holder, daß an gewissen, selten von Menschen besuchten Plätzen die Krabben außerordentlich zahm waren, während sie an anderen belebteren Küsten sehr fürchtig waren. An einer Stelle, wo die Krabben vermutlich nie zuvor einen Menschen gesehen hatten, flohen sie nicht, sondern standen ruhig still, und wenn Holder sich in den Sand legte, so dauerte es nicht lange, bis sie in der engen Großstadt hinauszuführen in die freie schöne Gottesnatur.

Die Großstadtkinder haben das ja auch mehr als andere nötig; da sie den Ernst des Lebens schon frühzeitig erfahren, da sie zum großen Teil schon erwerbstätig sind, haben sie natürlich ein gewisses Anrecht auf Freude und Zerstreuung. Wenn sie dann aus der Schule scheiden, werden ihnen wieder andere, ähnliche Anknüpfungspunkte geboten; es bestehen in jeder Schule Vereinigungen, die den Zusammenhluß ehemaliger Schüler bezwecken und sie so vor dem allzu frühen Anheimgallen an die Versuchungen der Großstadt bewahren sollen.

Für die Lehrer ist es eine ziemlich schwierige und oft auch recht undankbare Aufgabe, sich diesen Jugendpflanzbestrebungen zu widmen; sie müssen dadurch einen beträchtlichen Teil ihrer freien Zeit ein, und besonders wird die Verkürzung der Ferien oft schmerzhaft empfunden. Außerdem haben sie eine nicht zu unterschätzende Verantwortung damit zu übernehmen; denn alle Unfälle, die bei Ausflügen den Kindern zustoßen, werden natürlich den Leitern der Ausflüge zur Last gelegt. Wie gefährlich aber gerade in Berlin es ist, mit einer Schar Kinder oder Halberwachener Ausflüge zu unternehmen, haben wir oft genug zu beobachten. Man denke nur an die großen Entfernungen, die zurückzulegen sind, um erst nach einem Bahnhof oder nach einer Dampferhaltestelle zu kommen, und wie wenig angenehm es ist, überhaupt auf die Beförderung mittelst der Bahn, des Tram oder des Dampfers angewiesen zu sein, wenn man die Aufsicht über eine unruhige, unachtsame, oft auch schlecht erzogene Kinderfchar zu führen hat. Wohl sind die Berliner Lehrer besser gestellt, als die auswärtigen; sie müssen dafür aber auch gut das Doppelte an Körper- und Nervenkräften einsetzen, um ihrer Aufgabe nach jeder Richtung hin gerecht zu werden.

Scharen um ihn herumtrabbelten, augenscheinlich durch Neugier getrieben.

Der Walfisch wird gewöhnlich für ein sehr fürchtames Tier gehalten, doch haben sich diese ungeheuren Geschöpfe auch vielfach ganz fürchtlos erwiesen. So schloß sich ein Walfisch einmal an der pazifischen Küste einem Schiff an, welches soeben San Francisco verlassen hatte, und folgte ihm fast bis Südamerika. Man versuchte alles mögliche, um das Tier zu vertreiben; doch der Walfisch zog die Gesellschaft vor und verzog sich erst, als das Schiff einen leichteren Hafen anließ. Eine bekannte Jagdgesellschaft war einmal gezwungen, bei völliger Windstille in den südkalifornischen Gewässern stillzuliegen, und stundenlang spielten vier oder fünf große Walfische um das Fahrzeug herum. Die von den Tieren emporgeschleuderten Wasserstrahlen waren außerordentlich unangenehm, während die zitternden Bewegungen, das Heben und Senken des Schiffes, wenn die Ungetüme den Kiel streiften, nicht wenig zum Unbehagen und zur Nervosität der Reisenden beitrugen.

Fische scheinen selten fürchtlos zu sein. Einem besonders bemerkenswerten Beispiel von Zähmheit bei Fischen begegnete Holder an der Küste Floridas bei einem alten, abgestorbenen Korallenriff von ziemlicher Größe. Während der Ebbezeit versuchte er einmal von seinem Boot aus mehrere Rindenterallen zu erlangen, welche an dem Korallenzweig sich befanden, als zu seinem nicht geringen Erstaunen mehrere kleine Rüsselfische dicht an seine Hand heraufkamen und sich von ihm wiederholt berühren ließen. Die kleinen gepanzerten Fische zeigten nie die geringste Fürcht. Auch die Seebarnen sind sehr zahm; sie lassen sich durch Menschen garnicht beunruhigen und werden deshalb mit dem Wurfnetz sehr leicht gefangen.

Es wäre nun sehr töricht, anzunehmen, daß die Fürchtlosigkeit vor dem Menschen nur diesen wenigen Tiergeschlechtern angeboren sei. Man kann nur glauben, daß diese Tiere verhältnismäßig spät den Menschen als Feind kennen gelernt haben, und daß noch viele Generationen dahin gehen müssen, um sie zu überzeugen, daß der Kultur Mensch ihres Vertrauens durchaus nicht würdig ist. Vielleicht werden sie zu spät zu dieser Einsicht gelangen, wenn die Erstlings ihres Geschlechtes bedroht ist, wenn nur noch wenige ihres Geschlechtes übrig geblieben sind.

Gerufen.

Von Minna von Heide.

(Nachdruck verboten.)

Sie waren zu Dreien beisammen. Ein glückliches, noch junges Ehepaar und ein langjähriger treuer Freund des Mannes, der nach vielen und weiten Reisen einmal Station machte.

Es war so um die wirklich warmen norddeutschen Tage, wo man ohne Gefahr abends draußen sitzen kann und die Umten hört. Wo die Natur mitzuspriechen und zu flüstern scheint, sobald eine Stille eintritt, und wo man so geneigt und bereit ist, in halber Träumerei ein bißchen auf der Grenze zwischen Herz und Seele zu balancieren.

„Wirklich, meine lieben Freunde,“ sagte der vieljährige Cafffreund des Hauses, „mögen wir uns auch noch so vieler Aufgelaßtheit rühmen, man ist doch immer wieder von Herzen froh, wenn man vertraute Menschen weiß, mit denen man gemeinsam einmal wieder an alle jene geheimnisvollen Türen pochen kann, die im letzten Grunde keiner aus sich forzuleugnen vermag, und die auf alle Fälle das Beste von uns hinter sich verwahren.“

Ich will euch beiden einmal etwas erzählen, über das ich eigentlich niemals sprechen wollte, weil es mich so seltsam bewegt hat. Aber weil es sich um zwei Menschen handelt, die auch in einer hier auf Erden so seltenen Harmonie wie ihr zwei miteinander lebten, wird es euch sicher nahe gehen und euch womöglich innerlich noch reicher machen im Bewußtsein eures Besten: denn die beiden anderen sind tot.

Es handelt sich um ein Ehepaar, von dem ich euch seltsamerweise niemals erzählte. Vielleicht, weil wir jahrelang auseinanderliefen, vielleicht, weil ihr an ganz verschiedenen Erdteilen wohntet, kurz, es war auch ein Haus, in dem ich mich wohl und heimisch fühlte. Die Hausfrau, die noch sehr jugendlich war und etwas mädchenhaft Schlanke und Graziose hatte, war so recht im vollen Sinne des Wortes der Abgott ihres Mannes. Wie er sie denn auch nicht nur dem Namen nach auf Händen trug. Er hob sie auf seine Arme und trug sie durch den ganzen Garten. Er legte sie in die Hängematte und nahm sie wieder heraus. Und wenn er sah, daß sie nach Blumen und Früchten irgendwelcher Art die Arme erhob, hatte er einen richtigen Griff, um sie zu halten.

Aber niemals sah es für mich als guten Freund albern oder spielerisch aus, ich sah im Gegenteil einen besten Sinn und Daseinszweck in dieser selbstlosen Innigkeit zweier Menschen. Denn die kleine Frau rückerte oder sperrte sich niemals, sondern kam

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Rosen, Rosen, überall! Draußen, im Tiergarten, das Rosarium im vollen Glanz seiner ungezählten Blüten; auf allen Plätzen, in allen Vorgärten herrscht die Königin der Blumen. Ein eigenes Reich ist ihr vor den Toren Berlins, in Britz, besetzt. Dort sind riesige Rosenkulturen; wie die Berliner im Frühling hinauspißeln nach Werder zur Blütezeit der Obstbäume, so besuchen sie jetzt die Britzer Rosenfelder, deren Pracht freilich, namentlich in diesem kühlen Juni, doch etwas standhafter und dauernder ist, als die Werderische Baumbüte.

Auch sonst ist es herrlich schön in der Umgebung Berlins. Nach der außergewöhnlichen Hitze und Trockenheit des letzten Sommers, in der alles verdort und verbrannt war, freut man sich doppelt des entzückend frischen Grüns der Wälder, Felder und Wiesen. Nur schade, daß wir diesen holden Anblick mit der Mühe bezahlen müssen, auch bei dem kleinsten Spaziergang den Regenschirm mitzunehmen. Der Regen regnete jeglichen Tag. Die jungen Mädchen, die des Morgens in ihren zarten, blütenfrischen Kleidern ausgehen, kommen des Abends traurig mit verknitterten Fähdchen heim. Nun, hoffentlich macht der Juli wieder gut, was der Juni verümt hat!

Die sportlichen Veranstaltungen in der Reichshauptstadt nehmen ihren gewöhnlichen Verlauf. Man kennt kaum ihre Zahl; nur wenn etwas Ungewöhnliches stattfindet, nimmt der Durchschnittsbürger Notiz davon. So war am vergangenen Sonntag der Dauerlauf ein ungewöhnliches sportliches Ereignis; und der Königsplatz hat lange Zeit hindurch nicht soviel Menschen gesehen, wie sich aus Anlaß dieses Laufes auf ihm zusammenfanden.

Die Reisezeit hat inzwischen schon ihren Anfang genommen. Wer irgend abkommen kann und es

nicht gerade auf die Sonderzüge abgesehen hat, reißt ja lieber außerhalb der großen Schulferien, und speziell der Juni eignet sich auch wundervoll für Fahrten ins deutsche Mittelgebirge oder an die lieblichen bewaldeten Ufer der Ostsee.

Aber das größte Meer der Reisenden seit Berlin natürlich immer erst im Juli und August aus, zu Beginn der Schulferien und zu Beginn der Gerichts- und Universitätsferien. Auch diesmal wird das Getriebe auf den Bahnhöfen am 5., 6. und 7. Juli ein unbeschreibliches sein. Die Sonderzüge, die in jenen Tagen abgehen, sind schon jetzt ausverkauft, der Andrang zu diesen billigen Reisegelegenheiten wächst von Jahr zu Jahr. Hinzu kommen jetzt die Ausflüge, die von den Schulen veranstaltet werden und die auch immer größere Dimensionen annehmen. So machen die Schüler einer Gemeinde-Knaben-schule im Südbahnhof eine sechstägige Tour nach Hamburg, Kiel, Lübeck und durch die holsteinische Schweiz. Die Kosten betragen pro Kopf 20 Mark, und es ist gewiß ein schönes Zeichen unseres wirtschaftlichen Aufschwungs, daß so viele einfache Arbeiter imstande sind, ihren Kindern eine für beschränkte Mittel doch immerhin bedeutende Ausgabe zu gestatten.

Und wie wird auch für die in den Ferien daheimbleibenden Kinder geforgt! Da sind die Ferienhalbtage, die die Kinder tagsüber im Walde pflegen und bewirken; da sind die neuen Einrichtungen der Jugendpflege, die den Kindern Gelegenheit geben, an den Sonntagen während der Schulzeit und an einzelnen Tagen der Woche in den Ferien unter der Führung von Lehrern und Lehrerinnen Ausflüge zu machen oder gesellige Zusammenkünfte zu haben. Da sind ferner die Pfadfinder, die Turner und was sonst an Vereinigungen für die schulpflichtige Jugend besteht, um diese für die nuchterne Plage des Lernens zu entschädigen, ihre Gesundheit und Gewandtheit zu kräftigen und zu entwickeln und sie aus der Haft

Amalie.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr und Verwertung des Düngers im hiesigen Schlachthofe ist vom 1. Juli 1912 ab auf die Dauer von 1/2 oder 1 Jahre oder auch auf länger zu vereinbarende Zeit neu in Pacht zu vergeben. Interessenten wollen sich baldmöglichst an das Bureau des Schlachthofes wenden, woselbst die Bedingungen ausliegen und nähere Auskunft erteilt wird.
Thorn den 15. Juni 1912.
Der Magistrat.

Mein Kontor

befindet sich jetzt
Baderstr. 23, 1.
H. Safian.



Schirme u. Stöde in größter Auswahl.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt schnellstens ausgeführt.
Neubehalten von Schirmen umgehend.
Dresdener, Stok- und Schirmfabrik
H. Fechner,
Schirmmachermeister.
Für Garten- und Gartenschirme.
Transportable Gartenlauben.

Rasiermesser, Rasierapparate und Zubehörteile, Schleifen von Rasiermessern, Scheren und Tischmessern
bei
Optiker Seidler,
Allstädtischer Markt 4,
neben der Apotheke.

Pianinos

aus den rühmlichst bekannten Fabriken von
Gebr. Schwechten-Berlin und
Carl Quandt-Hoflieferant,
verkaufe ich fortan 10 Prozent unter dem Originalpreise, auch auf Abzahlung.
Alleinvertreter für Thorn:
F. A. Goram,
Culmerstraße 13, Telephon 506.
Kataloge gratis und franko.



Sie bewirken sehr viele Eier — prächtige Kücken seit 49 Jahren!
Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.
Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter bei
Heinrich Netz.

Frauen
die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Unerwarteter Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. Hygienisches Versandhaus
H. Wagner, Köln 423, Blumenhofstr. 99.

Kinder- und Sportwagen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Bernstein & Comp.,
Thorn, Gerberstr. 33/35.

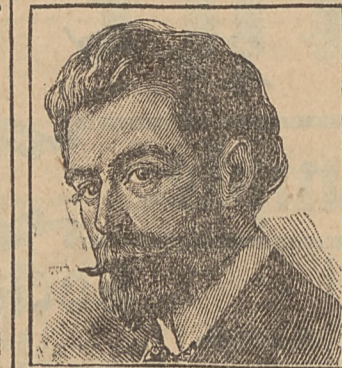
Kann dieser Mann

Ihr Lebensschicksal voraussagen?

Reich und arm, hoch und niedrig, alle suchen seinen Rat in Geschäfts- und Verhältnisse, über Freunde und Feinde, bei Veränderungen, Spekulationen, Liebesangelegenheiten, Reisen und allen Ereignissen im Leben.

Viele sagen, er habe ihr Leben mit bewunderungswürdiger Genauigkeit enthüllt.

Schrift-Beurteilungen werden für nur kurze Zeit allen Lesern der Thorer „Presse“ gratis zugeandt.



Hat sich der mythische Schleier, welcher die Wissenschaft der Alten geheimnisvoll verhüllte, endlich gehoben? Könnte wirklich ein so vollkommenes System aufgestellt werden, das mit ziemlicher Genauigkeit den Charakter und die Veranlagung eines jeden Menschen enthüllt und sein Leben so in Umrissen skizziert, daß es ihm möglich wird, Irrtümer zu vermeiden und aus sich bietenden Gelegenheiten Vorteil zu ziehen?

Norroy, der sich seit zwanzig Jahren in die Mystiken der geheimen Wissenschaften vertieft und die verschiedenen Methoden, das Lebensschicksal vorherzusagen, studiert hat, scheint alle seine Vorgänger an Ruhm zu überflügeln. Sein Studierzimmer ist mit Briefen aus allen Weltteilen förmlich überhäuft; sie zählen die Wohlthaten auf, deren man aufgrund seines Rates teilhaftig geworden. Viele seiner Klienten sehen auf ihn als einen mit besonderen Kräften ausgestatteten Mann; seine Bescheidenheit aber läßt ihn sagen, das Vollbringen so merkwürdiger Taten sei lediglich auf das ihm eigene Verständnis der Naturgesetze zurückzuführen.

Er ist von lauteiligen Gefühlen für die Menschheit erfüllt, und die Art und Weise seines Umganges und Auftretens machen zugleich den Eindruck eines Mannes, der aufrichtig an sein Werk glaubt. Große Stöße Dankesbriefe von Leuten, die seinen Rat eingeholt haben, legen neben anderen überzeugenden Beweisen Zeugnis von seinen Fähigkeiten ab. Selbst Astrologen und Wahrsager räumen ein, daß sein System alles bislang Vorgekommene übertrifft.

Der ehrwürdige Geistliche G. C. S. Haffner, Ph. D., Prediger an der evangelisch-lutherischen St. Paulskirche, sagt in einem Briefe an Professor Norroy: „Sie sind sicherlich der größte Spezialist und Meister in Ihrem Berufe. Jeder, der Sie konsultiert, wird über die Genauigkeit Ihrer in den Lebensprognosen entwickelten Kenntnis der Menschen und Dinge, sowie Ihres Rates staunen. Selbst der Skeptische wird, nachdem er einmal mit Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder und wieder um Rat angehen.“

Wenn Sie aus Norroy's freigebigem Anerbieten Vorteil ziehen und eine kostenlose Leseprobe erhalten wollen, so senden Sie Tag, Monat und Jahr Ihrer Geburt ein, nebst Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie auch eine Abschrift des folgenden Veres in Ihrer eigenen Handschrift:

Ich habe von Ihrer Gabe hört,
Für Suche des Schicksals zu lesen,
Und möchte von Ihnen hören den Rat,
Den Sie mir haben zu geben.

Geben Sie Namen, Geburtsdatum und Adresse genau und in deutlicher Handschrift an. Senden Sie Ihren mit 20 Pf. frankierten Brief an Norroy, Dept. 3006 B., Nr. 177a Kensington High Street, London, W., England, Sie mögen nach Belieben auch 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes mitsenden für Portoausgaben, Schreibgebühr usw. Senden Sie jedoch im Briefe keine Geldmünzen.



Tretbar's automatische Wagendächer.
Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig
Einziges Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikatatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybetten, Kinderkörben, Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürftende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kuepekkoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrköbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinträchtigt bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: **Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig.** Aelteste, größte Kinderwagenfabrik Sachsens.

Eischränke, Eismaschinen, Eisbüchsen, Fliegenstränke, Fliegenglocken, Fliegenfallen
offert billigst
Paul Tarrey,
Allstädtischer Markt 21. — Fernsprecher 138.

Schallplatten

25 cm groß, doppelseitig, bisher Stück 2.00 Mk.,
ab heute pro Stück 85 Pfennig
nur bei
Alex Beil,
Thorn, Culmerstraße 4, Telephon 834.
Bromberg, Brüdnerstr. 3, — Telephon 1279. —

Die deutsche Landeskultur-Gesellschaft zu Berlin,

Geschäftsstelle für Ost-Deutschland, übernimmt
Projektbearbeitung und Ausführung Land- und forstwirtschaftlicher Meliorationen und Kulturen

aller Art und jeden Umfanges, wie z. B.:
Drainagen, Ent- und Bewässerungen, Moor- und Waldverkäufe, Anlage von Fischteichen, Aufforstung usw.
vermittelt Meliorationskredite, übernimmt Waldverkäufe und führt Vermessungen aus. Ferner Unterfertigung von Gutachten aller Art, Bauausführungen usw., usw.
Erster Besuch und örtliche Begutachtung gegen eine Pauschalgebühr von 25 Mk. Man wende sich an die

Deutsche Landeskultur-Gesellschaft, Berlin SW.
Geschäftsstelle für Ost-Deutschland in Allenstein,
Gutfährerstraße 25.

Wer jemals das
Thum-Verfahren
im Betrieb gesehen hat und die ungeheure Schmutzmenge kennt, die in der Zeit von wenigen Minuten von jeder Sorte Rohkaffee entfernt wird, muß die Überzeugung gewinnen, daß diese Reinigung und Veredelung des Kaffees vor dem Rösten eine notwendige ist. Sie erhalten Matthes' Thum-Kaffee nur bei
Carl Matthes, Seglerstraße 26,
moderne Kaffee-Großrösterei.

Globin
bester Schuhputz
In grossen Dosen à 20 Pf.
Überall zu haben.

Fahrräder
kauft man am besten beim Fachmann wo alle Reparaturen an jedem Fabrikat ausgeführt werden.
Teilzahlung monatlich oder wöchentlich. Barzahlung hoher Rabatt.
Große Auswahl. Beschädigte Fahrräder werden in kurzer Zeit aufgemauert und erneuert.
Luftschläuche, Mäntel, Pedale, Ketten etc. staunend billig und preiswert.
Große Automobil-Garage u. Chauffeur-Fachschule.
W. Katafias, Thorn, Neustädt. Markt 24. — Telephon 447. —

Gegen Mundgeruch
„Chlorodont“ vernichtet alle faulnisregende im Munde u. zwischen den Zähnen und bleicht milchfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend. Zahncreme f. Erwachsene, u. Kind., 4-6 Woch., ausreicht, 1 Mk. Probetube 50 Pf. In d. Intern. Hygiene-Ausstell. Dresden alleits bewundert. Man verl. Prop. u. Gratismuster direkt v. Laboratorium „Leo“, Dresden 3. od. i. d. Apoth., Drog., Fern- u. Parfümeriegeschäften.
Haut-Bleichcreme
„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzüg. erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommerprossen, Ueberlede, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Gibt „Chloro-creme“ Tube 1 Mk., Bistram unterstützt durch Chloroseife 60 Pf. vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Drog. Ad. Majer, Breitestr. 9, Anker-Drog., Elisabethstr. 12
Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.

Militär-Mützenfabrik.
Anfertigung von Uniformen. ♦ Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!
C. Kling,
Breitestrasse 7, Ecke. Fernsprecher 604.

Wer bauen will!
schütze seine Neubauten vor Schwamm und Feuchtigkeit durch unsere
Asphalt-Isolier-Platten.
Graudenzener Dachpappenfabrik Graudenz.
Man verlange Prospekt Nr. 372.

Da noch einige Reste auf Lager sind, so fertigt

Anzüge

zum Preise von 36—45 Mark an:
F. Stahnke, Schneidermeister,
Coppernikusstraße 35, 2.
Ideale Hüfte,
schöne, volle Körperform durch Nährpulver
„Grazinol“.
Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu über-raschende Erfolge, ärztlich empfohlen. Garantiechein. Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Distreter Versand.
Apotheker R. Müller, Berlin O. 20, Frankfurter Allee 136.



empfehl
Carl Matthes,
Seglerstrasse.

Dr. Thompson's Seifenpulver
„Marke Schwan“
bestes
Waschmittel

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.
Echt! Echte!

L. Dammann & Kordes,
Altstädt. Markt 32.

Tiedemann's
Bernstein Fussboden-Lackfarbe
GOLDENE MEDAILLEN PARIS 1900 ST. LOUIS 1904
In Thorn bei:
Engo Claas, Seglerstrasse 22.

Jagrad-Fahrräder
Beste Marke. Billigste Preise.
Katalog, reich illustriert, sendet wir kostenlos.
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Kreienzen (Harz) Nr. F. 246.

Musverkauf
wegen Aufgabe des Detail-Geschäfts.
Sämtliche Waren zu wesentlich herabgesetzten Preisen.
Der Holzplak
mit großem Schuppen und Kontor ist zu verpacken.
Carl Kleemann,
Holz- u. Baumaterialienhandlung, Fernsprecher 202.
Witbewohnerin
findet billige und freundliche Aufnahme.
Heil, Culmer Vorstadt 118.

Saison = Ausverkauf.

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

4 Spezial-Tage 4.

Korsetts.



Lieselotte,

la Satin-Direktioresschnitt mit Strumpfhaltern. Grau und verschiedene Farben, tadelloser Sitz, jetzt **2.85**

Caecilie,

langhüftiges la Dreilkorsett. Direktioresschnitt mit Leibpatten u. Strumpfhalter. Durch die Leibpatten ziehen die Halter nicht am Schloß und können daher nicht auspringen, äußerst haltbar, vorzüglicher Sitz, jetzt **4.25** und viele andere Arten bedeutend im Preise herabgesetzt.

Strümpfe.

Damen-Strümpfe.

Nahtlos.
Echt schwarz und leberfarbig 1 Paar 40 Pf., 3 Paar 1.00 Mk.
Durchbrochen alle Farben 1 Paar 58 Pf., 3 Paar 1.50 Mk.
Durchbrochen alle Farben 1 Paar 75 Pf., 3 Paar 2.00 Mk.
Seidenartig, Flor, alle Farben 1 Paar 95 Pf., 3 Paar 2.85 Mk.
Füßlinge, schwarz, leberfarbig 1 Paar 15 Pf., 4 Paar 0.58 Mk.

Socken.

Schweißsoden 1 Paar 40 Pf., 3 Paar 1.00 Mk.
Echt schwarz und leberfarbig 1 Paar 40 Pf., 3 Paar 1.00 Mk.
Maffo und Reform 1 Paar 40 Pf., 3 Paar 1.00 Mk.
Maffo und Reform 1 Paar 50 Pf., 3 Paar 1.35 Mk.
Geringelt 1 Paar 45 Pf., 3 Paar 1.20 Mk.
Geringelt la 1 Paar 58 Pf., 3 Paar 1.50 Mk.

Kinder-Strümpfe,

		echt schwarz und leberfarbig, nahtlos.				echt schwarz und leberfarbig, nahtlos.			
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	20	24	26	28	32	38	42	45	48
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	25	29	34	38	40	45	48	50	55
		Bunte neue Muster.		Größe		1-2		3-5	
		Kinder-Söckchen,		schwarz, leberfarbig und bunt,		Größe		45	
						Größe		1-4	
								2 Paar 58 Pf., 2 Paar 85 Pf.	

Breitestrasse 36 D. Sternberg, Breitestrasse 36.

Königl. Klassenlotterie.

Zu dem am 10. und 11. Juli d. Js. stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 227. Lotterie sind

1 und 1 Lose

à 10 und 5 Mark, auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thon, Katharinenstr. 4.

Stellengesuche

Erschickte und erbetene kinderfreie Eheleute bitten um eine

Hausverwalterstelle

oder ähnliche Beschäftigung, event. Anschluß an einen Verband. Etwas Kaution vorhanden. Gest. Aufträge unter B. A. 10 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erreehen.

Junges Mädchen sucht Beschäftigung mit Stenographie u. Schreiben. vertraut. Angebote u. B. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Lüchtige

Mod- u. Hosen Schneider sucht bei Höchstlohn

Heinrich Kreibich, Badarstr. 24

Sohn achtbarer Eltern als Gehilfe oder Boloniar von sofort gesucht.

W. Grobowski, Thon, Culmerstr. 12.

Ein lüchtiger, verheirateter, evang.

Schäfer

mit einem Knecht

wird zu Martini, 11. November d. Js., in Kressau bei Melno Westpr. gesucht.

Feierabend.

Eine Buchhalterin

mit guter Handschrift per bald gesucht. Angebote mit Gehaltsanprüngen unter

P. W. an die Geschäftsst. der „Presse“.

Junge Verkäuferin

sofort verlangt. Schriftl. Ang. u. Nr. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lehrmädchen

mit Mittelschulbildung für Papiergeschäft verlangt. Schriftl. Angebote u. Nr. 1050 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sauberes Aufwartemädchen

von sofort gesucht.

Drögerte zur Neustadt.

Vom 1. Juli d. Js. ab

schliessen wir an den Sonnabenden unsere

Kassen und Bureaus

um 1 Uhr mittags.

Norddeutsche Creditanstalt.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Vorschuss-Verein, e. G. m. u. H.

Voranzeige!

Der großen Nachfrage wegen zeigen wir hiermit an, daß unsere

großen Gondertage

Montag den 1. Juli 1912

beginnen.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Moorbad Polzin

Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, Kohlensäure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Frauen-, Nerven- und Herzleiden. Luftkurort. Auch Winterbetrieb.

Pommersche Schweiz! Herrlichste Natur! Aussergewöhnliche Heilertolge.

Kurhäuser: Friedrich-Wilhelmabad, Johanniabad, Kaiserbad, Kurhaus, Marienbad, Luisenbad, Victoriabad, Hotel Fürst Bismarck.

Sehr billige Verpflegung! Auskunft: Bade-Verwaltung.

Neuestes Isoliermittel gegen Feuchtigkeit Isolat.

Zur Isolierung für Dächer, Mauern, Giebelwände, Zementwaren und Holzteile. Rostschutzmittel für Eisenkonstruktionen und Wellblech.

Allein-Verkauf für Thorn und Umgegend: **Gottlieb Rieflin Nachf.,** Spediteur, Thorn.

Grüstenz für Schuhmacher.

Saden, Friedrichstraße 10/12, zu vermieten. Näheres dortselbst bei der Portiersfrau

Rathaus-Automat

Heute, Sonntag, von 4 Uhr ab:

Frei-Konzert.

Stepp-Decken

Eigenes Fabrikat — Solide Bezugstoffe
Weisse Watta-Füllung.

Mit Seidenglanz-Satinbezug, Gr. 130/195 cm **8.50**
Mit Seidenglanz-Satinbezug, Gr. 150/200 cm **7.60**
Mit Seidenglanz-Satinbezug, Gr. 150/200 cm **9.—**
Beste Qualitäten das Stück **10.75 bis 18.—**

Seidenglanz-Satin-Steppdecken
mit bester Schafwoll-Füllung, Gr. 150/200 cm **15.50**
— Reiche Farben-Auswahl. —

Daunen-Decken

Bestes Fabrikat. Daunendichte Patentnähte.
Vorzügliche Füllung.

Mit türk. gemust. Kaschmir-Bez., Gr. 160/200 cm **29**
Mit Seidensatin-Bezug doppel., Gr. 160/200 cm **38.—**
Mit Wollzanela-Bezug seitig Gr. 160/210 cm **52.50**
Reiche Farben- und Muster-Auswahl.

Schlaf-Decken

Naturbraune, wollene Schlafdecken,
vorzügl. Qualität, d. St. **4.50, 5.50, 6.25, 8.30** etc.

Buntfarbige, wollene Schlafdecken,
vorzügl. Qualität, d. St. **7.60, 8.25, 10.25, 11.75** etc.

Kamelhaar-Schlafdecken,
bestes Fabrikat, d. St. **10.90, 11.75, 13.—, 16.40** etc.

Baumwollene Schlafdecken.
Riesige Auswahl Beste Qualitäten
das Stück **2.90, 3.25, 3.85, 4.30, 4.50** und **4.70**

Leinenhaus

Chlebowski

Breitestrasse 11 Thorn Ecke Brückenstr.

Mein Grundstück

mit einer vorchriftsmäßigen Bäckerei (of. zu verk. (Bage vorzügl.) Anfr. u. E. F. 33 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mein Grundstück

bestehend aus 2 Wohnhäusern nebst Garten, bin ich willens zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.